№ 276. | Freitag, den 25. November 1898. | 25. Jahrgang.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gesp. Petitzeille oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

**Redaktion:** Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10–11 Uhr Vormittags und 3–4 Uhr Nachmittags.

**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.**
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

**Expedition:** Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.



## Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar traf an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzolleru", begleitet von dem Kreuzer „Hela" am Mittwoch früh 7 Uhr 45 Minuten in Pola ein und wurde vou der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine, welche Flaggengala angelegt hatte, mit Salutschüssen empfangen. Sogleich nach Ankunft des Kaiserpaares begaben sich der Erzherzog Karl Stephan mit Gemahlin, der Marinekommandant Freiherr v. Spaun, der Statthalter Graf Goeß, der Hafenadmiral v. Hinke und der Eskadrekommandant Baron Minutillo zur Begrüßung des Kaiserpaares an Bord der „Hohenzollern." Die Weiterreise des Kaiserpaares erfolgte um 1/22 Uhr mit Sonderzug über Laibach, Villach und den Brenner.

Von dem angeblichen Anschlag in Egypten gegen den Kaiser ist es jetzt ganz still geworden. Der „Egypt. Kur." berichtet sogar: In gut unterrichteten Kreisen erzählt man sich, daß Kaiser Wilhelm seine Reise nach Egypten auf Bitten des Sultans aufgegeben habe. Der Sultan sei von der Ansicht ausgegangen, daß ein Besuch Kaiser Wilhelms im Nillande gleichsam eine Anerkennung der dortigen Zustände von Seiten des deutschen Staatsoberhauptes involviren würde. Mit Rücksicht hierauf hat der Sultan dem Kaiser nahegelegt, die Reise nach Egypten fallen zu lassen und Kaiser Wilhelm hat sich nach Anhörung der Gründe in freundschaftlichster Weise hierzu bereit erklärt.

Vor einigen Tagen war die amtliche Mittheilung verbreitet worden, daß sich der Königsberger Professor Zorn für die Zuständigkeit des Bundesrathes in der lippeschen Frage ausgesprochen habe, und daß dieses Gutachten dem Bundesrathe zugegangen sei. Kurz darauf war die „Königsb. Allg. Ztg." in der Lage, über das Gutachten einen Bericht zu veröffentlichen, der sich namentlich damit beschäftigte, die Anschauungen des Münchener Professors v. Seydel zu bekämpfen. Hierauf erwidert Professor v. Seydel in der Münchener „Allg. Ztg.": Im gegebenen Fall liegt es auf der Hand, daß die Thronfolge in Lippe eine Staatsangelegenheit des Staates Lippe, nicht des Staates Schaumburg-Lippe und der Anspruch, den der Fürst von Schaumburg-Lippe erhoben hat, ein persönlicher Anspruch dieses Letzteren ist. Wenn der souveräne Fürst von Schaumburg im Staate Lippe etwas will, muß er sich auch die dortige Rechtsordnung gefallen lassen. Es ist eine unerhörte Zumuthung an den Staat Lippe, er solle sich enthalten, klares Recht über die Thronfolge zu schaffen, und er solle es über sich ergehen lassen, daß auf unbestimmte Zeit hinaus jedem Thronwechsel ein Interregnum und ein Prozeß vorhergeht.

Ueber die Aufnahme, die eine große Militärvorlage im Reichstage finden würde, schreibt die „Freis. Ztg.": Nach unseren Wahrnehmungen ist im Reichstage nicht zu rechnen auf eine Mehrheit für eine Militärvorlage, wenn die Präsenzerhöhung über ein geringes Maß hinausgehen sollte. Man mag über das Abrüstungsmanifest des Zaren denken, wie man will, die Verantwortlichkeit jeder Volksvertretung ist dadurch neuen militärischen Forderungen gegenüber außerordentlich verschärft worden. Am wenigsten erscheint es angezeigt, daß Deutschland, der größte Militärstaat der Welt, dieses Manifest des Zaren mit einer Präsenzerhöhung des Heeres beantwortet, welche Anlaß geben wird, hüben und drüben die ewige Schraube zum Nachtheil der Völker noch weiter anzuziehen.

Das Besoldungsgesetz für die Unterbeamten ist vom Staatsministerium genehmigt worden und soll dem Landtage zugleich mit dem Etat zugehen.

Für die Erörterungen über „Reichsverdrossenheit" erblickt die „Kreuzztg." einen Grund darin, daß es sich darum handele, Süddeutsche gegen das preußische Königthum aufzuregen. Sie tadelt es, daß den Süddeutschen die preußischen Zustände als verrottet geschildert werden und sucht nachzuweisen, daß das preußische Volksschulgesetz nach dem Vorschlag des Ministers Zedlitz, die preußische Vereinsgesetznovelle, die jüngsten Ausweisungen aus Preußen, der lippesche Streitfall zur „Reichsverdrossenheit" keinen Anlaß bieten. Kaiser Wilhelm II. habe „den süddeutschen Bundesstaaten gegenüber ein so weitgehendes Entgegenkommen jederzeit bewiesen, daß man sich wundern müßte, wenn dasselbe nicht dankbare Anerkennung fände". Preußen und seine Bewohner seien heute noch bestrebt, moralische Eroberungen in Deutschland zu machen.

Die sog. Zuchthausvorlage soll wirklich ihren Namen mit Recht führen, wenn es nach der Regierung geht. Wie die Münchener „Allg. Ztg." aus Berlin erfährt, ist der Gesetzentwurf so weit fertiggestellt, daß alsbald nach Einholung der kaiserlichen Genehmigung seine Versendung an die Einzelregierungen erfolgen dürfte. Aeußerem Vernehmen nach sei die in der vielbesprochenen Oeynhausener Rede erwähnte Zuchthausstrafe — allerdings wie das Münchener Blatt beschwichtigend hinzufügt — „nur" für besonders schwere Bedrohungen der Freiheit des Einzelnen vorgesehen, resp. „für Fälle, die in Wirklichkeit so gut wie gar nicht oder höchst selten vorkommen".

Mit der Aufforstung größerer Strecken in Kiautschau soll im nächsten Frühjahr begonnen werden. Es sollen besonders Eichen, Buchen, Ahorn, Eschen, Rüstern, Linden, Kiefern, Fichten und Birken ausgesäet werden. Die erforderlichen Sämereien werden theils aus Deutschland, theils aus Japan bezogen werden, dessen staatliche Forstkulturen wesentlich auf den in Deutschland gesammelten Erfahrungen beruhen.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Das österreichische Abgeordnetenhaus begann am Dienstag die Verhandlung des Anklageantrages Daszynski-Kosakiewicz wegen Verhängung des Ausnahmezustandes in Galizien.

Arge Studententumulte ereigneten sich am Dienstag aus Anlaß der stürmischen Vorgänge im Abgeordnetenhause in Budapest. Etwa 3000 Studenten versammelten sich im Hofe der technischen Hochschule. Der Polizei gelang es, eine Seitenthür zu öffnen. Sie stürmte in den Hof zu Pferde ein und hieb mit gezogenem Säbel auf die Studenten ein. Viele stürzten zu Boden. Es wurde ein Sanitätsdienst organisirt. Man trug die Verwundeten in das Gebäude. Plötzlich ertönte der Ruf: „Es wird geschossen!" Nun folgten drei Revolverschüsse. Die Studenten riefen: „Wir weichen nicht vom Platze und wenn man uns in Stücke haut!" Der Rektor hielt eine Ansprache und ermahnte die Studenten, den Raum zu verlassen. Er stellte die Vorträge in sämtlichen Lehrsälen auf unbestimmte Zeit ein. Ein Teil der Studenten verließ im Gefolge des Rektors das Gebäude, ein anderer Teil blieb zurück, worauf die Polizei neue Angriffe gegen die Studenten richtete. Sie flüchteten in den Keller und auf den Boden. Die Polizei folgte nach und begann eine neue Hetzjagd mit gezogenem Revolver, bis der Rektor schließlich abermals eingriff. In einem Keller wurden zwei blutüberströmte Studenten gefunden. Die Lehrsäle verwandelten sich in Operationssäle. Auch an der Universität fanden Demonstrationen statt. Nach Schluß der Vorlesungen versammelten sich die Studenten auf dem Museumsring, begrüßten die oppositionellen Abgeordneten mit Beifall und sangen das Kossuthlied. Die Polizei säuberte mit großer Anstrengung die Straße, wobei es zu heftigen Szenen kam. Schließlich gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Ein Aufruf des Rektors am schwarzen Brett der Universität warnt die Studenten, die Straßenskandale fortzusetzen, da sie sonst die schweren Folgen sich zuzuschreiben hätten. Die Polizei entließ am Mittwoch sämtliche verhaftete Studenten, nachdem denselben Geldstrafen auferlegt waren. Mittags kam es vor der Universität abermals zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und Studenten.

Im ungarischen Abgeordnetenhause wies am Dienstag der Honvedminister Frhr. v. Fejervary die Angriffe der Opposition gegen Hentzi zurück und ersuchte das Haus, in Schonung der Gefühle Anderer, diese Angelegenheit von der Tagesordnung verschwinden zu lassen. Nach der Rede Fejervarys führten mehrere Abgeordnete über das Vorgehen der Polizei Klage, worauf der Minister des Innern, v. Perczel, über die Maßregeln der Polizei und Kultusminister Dr. v. Wlassics über die Verfügungen des Rektorats des Polytechnikums Aufklärungen gaben. Während der Rede Perczels kam es wieder zu Tumultszenen.

### Frankreich.

Zur Dreyfussache wird aus Paris berichtet, der Kassationshof habe, nachdem er die Generale Boisdeffre und Gonse vernommen hatte, Picquart benachrichtigen lassen, er werde am Dienstag nicht mehr verhört werden. In Folge dessen wurde Picquart gegen 2 1/2 Uhr in das Cherche-Midi-Gefängniß zurückgebracht. Oberst Picquart verließ das Gefängniß Cherche-Midi am Mittwoch Vormittag 11 1/2 Uhr, traf um 11 Uhr 50 Min. in dem Justizpalaste ein und wurde sofort vor den Kassationsgerichtshof geführt, welcher ihn bis zum Abend verhörte. — „Matin" will wissen, de Boisdeffres Vernehmung durch den Kassationshof habe ergeben, daß der gewesene Generalstabschef von allen Schritten Picquarts, die Dreyfus' Unschuld und Esterhazys Schuld ergaben, genau unterrichtet war und Picquarts Sendung in die Sahara selbst veranlaßt hat. Nach dem „Gaulois" soll Zurlinden beschlossen haben, Picquart ungesäumt vor ein Kriegsgericht zu stellen, das voraussichtlich zum 12. Dezember einberufen wird.

Dem „Matin" zufolge beschlagnahmte der Untersuchungsrichter im „Crédit Lyonnais" 53 Briefe, unter denen sich mehrere befinden, die Esterhazy von militärischen Persönlichkeiten empfangen hat. Das Blatt fügt hinzu, die Briefe seien von höchster Wichtigkeit und ließen keinen Zweifel über die Rolle Esterhazys in der Dreyfus-Angelegenheit.

### Spanien-Nordamerika.

Der Abschluß des spanisch-amerikanischen Friedensvertrages ist nach Ansicht des Washingtoner Kabinets binnen wenigen Tagen zu erwarten. Der spanische Ministerrath hat sich bereits eingehend mit den amerikanischen Forderungen beschäftigt.

### Ostasien.

Wie das „Bureau Reuter" aus Peking meldet, hat man in Folge der Schwierigkeiten, auf welche die Feststellung eines genauen Zeremoniells bei den chinesischen Würdenträgern stößt, die Absicht, die in Peking anwesenden europäischen Damen der Kaiserin-Wittwe vorzustellen, zur Zeit fallen lassen. — Die Gesundheit des Kaisers erweckt wiederum Besorgniß. Es heißt, er sei außer Stande, ohne Unterstützung zu gehen. Man glaubt in wohlunterrichteten Kreisen, daß sein Ende nahe sei.

## Provinzielles.

**Elbing,** 22. November. Der junge Mann, welcher, wie berichtet, am Sonntag von dem Arbeiter Graßnick angefallen und furchtbar zugerichtet wurde, ist ein Käsereigehilfe aus der Umgegend. Er ist nicht todt, sondern liegt schwer verletzt im Diakonissenhause.

**Zoppot,** 22. November. Der allgemein gekannte Polizeidiener Wetzling ist gestern Abend bei Ausübung seines Berufes von den Gebrüdern Karl und Paul K. und Konsorten an der Pommerschen Straße, wohin er zur Entfernung einer sich prügelnden Gesellschaft berufen war, so arg verletzt worden, daß er blutüberströmt, besinnungslos liegen blieb. Der herbeigerufene Arzt, Herr Dr. Wagner, konstatirte drei Messerstiche in den Hinterkopf und arge Verletzungen der rechten Hand. W. hatte sich das gezogene Seitengewehr von den Angreifern nicht entwinden lassen wollen; es konnte ihm erst geraubt werden, als er besinnungslos hinstürzte. Fünf der als Theilnehmer an der That Verdächtigen sind verhaftet worden.

**Goldap,** 22. November. Die Einführung des Herrn Bürgermeister Schüler fand heute Mittag in außerordentlicher Sitzung durch den Herrn Regierungspräsidenten statt.

**Tilsit,** 22. November. Der Redakteur Wilhelm Spangenberg der freisinnigen „Tilsiter Allg Ztg.", welcher dem Wahlvorstand in Bittehnen Fälschung des Wahlprotokolls vorgeworfen hatte, wurde gestern von der hiesigen Strafkammer zu 200 M. Geldstrafe verurtheilt.

**Von der russischen Grenze,** 21. November. Der an jedem Mittwoch in dem russischen Städtchen Neustadt (Novi Alexandrowa) stattfindende Markt wird stark von preußischen Unterthanen besucht, welche dort Geflügel einkaufen. Von diesen Marktbesuchern verlangen nun die russischen Polizeibeamten russische Gewerbescheine, und die Leute werden auf die Polizei geschleppt, da sie solche Scheine nicht besitzen. Dort werden sie ungewöhnlich lange festgehalten, wenn sie es nicht vorziehen, dem diensthuenden Beamten einen Fünfrubelschein in die Hand zu drücken. Andernfalls werden lange Protokolle aufgenommen, natürlich in russischer Sprache ohne jede Verdolmetschung, und die Leute müssen die Protokolle ohne jede Kenntniß des Inhalts unterschreiben, um nur loszukommen und noch rechtzeitig an dem Tage die Grenze zu erreichen. Dies ist eine Verletzung des letzten Handelsvertrages mit Rußland, nach welchem die beiderseitigen Unterthanen in den Nachbarländern der Einkauf von Waaren gestattet ist. Eine Beschwerde ist an den deutschen Botschafter in Petersburg abgesandt worden.

**Bromberg,** 22. November. Vor dem Schwurgericht wurde heute wiederum gegen einen früheren Posthilfsboten, den Arbeiter Hermann Krebs aus Segelitz, wegen Verbrechens im Amte verhandelt. K. hatte von einem Besitzer 44 M. zur Absendung an die Landschaftskasse nach Posen erhalten. Den Betrag hatte er aber nicht abgeschickt. Erst nachdem er von anderer Seite wieder Geld zur Absendung an eine ihm angegebene Adresse erhalten hatte, sandte er das Geld, welches er unterschlagen hatte, ab, ließ sich einen Postschein geben, änderte aber das Datum der Absendung, um die spätere Absendung zu verdecken. Es liegen 9 Fälle solcher später erfolgten Einzahlungen vor. Der Angeklagte, ein noch ganz junger Mensch, gab als Grund der Unterschlagungen an, daß er das Geld zum Lebensunterhalt gebraucht habe. Das Urtheil lautete auf ein Jahr Gefängniß.

**Bromberg,** 22. November. In der heutigen Schöffensitzung wurde der Kaufmann und Papierhändler Blumenthal von hier, welcher auch ein Auskunftsbureau besitzt zu 30 M. Geldstrafe verurtheilt, weil er über den sehr gut situirten Kaufmann L. eine Auskunft ertheilt hatte, die der Wahrheit vollständig widersprach und die den Kaufmann L. als nicht kreditfähig hinstellte und zwar war dies seitens des B. wider besseres Wissen geschehen. Der Vorsitzende machte den Beklagten darauf aufmerksam, daß seine Handlungsweise eine derartige sei, daß sie wohl eine höhere und zwar eine Freiheitsstrafe verdient hätte.

**Bromberg,** 23. November. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde der Flößer Magnus Wankiewicz aus Zlotterie bei Thorn wegen Körperverletzung mit Todesfolge und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 4 Jahren 14 Tagen Zuchthaus verurtheilt.

## Lokales.

Thorn, 24. November.

— Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, Mittwoch, den 23. Novbr., Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtbaurath Schultze, Oberförster Bähr, Stadträthe Behrensdorff, Borkowski, Kriwes, Löschmann, Matthes, Tilk sowie 27 Stadtverordnete. Die Verhandlungen leitet an Stelle des verhinderten Stadtverordnetenvorstehers dessen Stellvertreter Stadtv. Hensel. — Vor Eintritt in die Tagesordnung stellt Oberbürgermeister Dr. Kohli der Versammlung den Regierungsreferendar Dr. Brohm aus Marienwerder vor, welcher dem Magistrat zur Beschäftigung überwiesen ist. — Oberbürgermeister Dr. Kohli nimmt dann die Einführung des Stadtraths Dietrich vor. In seiner Ansprache an den-

selben hebt er hervor, daß Herr Dietrich das Amt erst nach wiederholter Wahl und mit der Begründung angenommen habe, daß die Stadtverordnetenversammlung für ihn keine Verwendung mehr habe. Damit könne er sich nicht ganz einverstanden erklären und er habe das auch mehr als Scherz aufgefaßt, denn er sei überzeugt, daß Herr Dietrich, in welcher Stellung er sich auch befinden möge, ob als Stadtverordneter oder Magistratsmitglied, der Stadt mit derselben Pflichttreue, demselben Eifer und derselben Gewissenhaftigkeit wie bisher dienen werde. Hierauf nahm Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli die Vereidigung vor. Namens der Stadtverordnetenversammlung sagte sodann Stadtv. Hensel, er könne Herrn Dietrich keinen Glückwunsch darbringen, denn die Versammlung sehe ihn mit Bedauern aus ihrer Mitte scheiden; er könne auch keine Hoffnung aussprechen, da die Versammlung von vornherein davon überzeugt sei, daß Herr Dietrich stets die Interessen der Stadt wahrnehmen werde; er wünsche nur, daß die Kraft des Herrn Dietrich der Stadt noch recht lange Jahre hindurch erhalten bleibe und daß ihm in seiner neuen Stellung der Aerger und Verdruß erspart bleiben mögen, die er so oft als Stadtverordneter gehabt. Stadtrath Dietrich dankt dem Vorredner für seine freundlichen und anerkennenden Worte, wenn dieselben auch im ersten Augenblick nicht wie Anerkennung geklungen hätten. Mit dem Antritt seines neuen Amtes scheide er gewissermaßen aus der Oeffentlichkeit, denn nur in der Stadtverordnetenversammlung könne der Einzelne auftreten und öffentlich Kritik üben. Er habe die Rechte der Stadtverordnetenversammlung dem Magistrat gegenüber stets gewahrt und er scheide nicht gerne aus ihrer Mitte, er werde aber auch in seinem neuen Amte wie bisher für das Wohl der Stadt eintreten. — Für den Finanzausschuß referirt sodann Stadtv. Adolph: Von dem Protokoll über die monatliche Revision der Kämmereihauptkasse vom 26. Oktober 2c. wird Kenntniß genommen. — Von dem Protokoll über die Revision der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke wird ebenfalls Kenntniß genommen. Stadtv. Geheimer Sanitätsrath Dr. Lindau weist dabei darauf hin, daß gelegentlich der letzten Stadtverordnetenwahlen zur Sprache gekommen sei, daß nach 6 Uhr Abends eine technische Hilfskraft von der Gasanstalt nicht zu haben sei. Stadtrath Kriwes: Der Vorwurf sei nicht zutreffend, es sei dafür Sorge getragen, daß stets jemand in der Gasanstalt anwesend sei. Stadtv. Leutke: Er habe einmal Sonntags, als Gefahr im Verzuge schien, eine technische Hilfskraft von der Gasanstalt verlangt, aber die Antwort erhalten, der betr. Arbeiter sei augenblicklich in der Kirche. — Die Rechnung der St. Jakobs-Hospitalkasse pro 1897/98 schließt ab mit einer Einnahme von 6367 Mk., Ausgabe 4693 Mk., Bestand 1674 Mark. Stadtv. Roggatz: Angesichts der hohen Holzpreise und des Umstandes, daß die städtische Forstverwaltung den erforderlichen Holzbedarf nicht liefern könne, würde es sich doch dringend empfehlen, in den städtischen Bureaus und Anstalten statt der bisherigen Holzheizung Kohlenheizung einzuführen. Die Holzpreise seien in der letzten Zeit wieder um ein Drittel gestiegen, sodaß der Raummeter jetzt 8 Mk. koste. Dafür könne man doch schon 9 Zentner Kohlen haben, die jedenfalls viel ausgiebiger seien Er möchte gern die Gründe erfahren, welche für die Beibehaltung der Holzfeuerung maßgebend seien. Stadtv. Preuß: Die Einführung der Kohlenheizung sei schon vor vielen Jahren angeregt worden, man sei aber davon abgekommen, weil in den städtischen Anstalten, in denen sich alte und sieche Einwohner befinden, die Kohlenheizung gefährlich und auch für die Insassen schwieriger sei. Stadtv. Roggatz bestreitet, daß die Kohlenheizung feuergefährlicher sei als die Holzheizung. Es handle sich bei seiner Anregung auch nicht speziell um die Heizung in den Hospitälern. Oberförster Bähr: Die Annahme, daß die städtische Forstverwaltung den Holzbedarf nicht decken könne, sei falsch. Es sei aber früher darüber geklagt worden, daß das gelieferte Holz nicht trocken genug sei, daher habe man jetzt das Holz ein Jahr lang geschlagen stehen lassen und deshalb nicht so viel liefern können, wie gebraucht wurde. Redner empfiehlt die Anlegung eines Holzlagerplatzes in der Nähe der Stadt. Vom sanitären Standpunkt aus sei die Holzheizung der Kohlenheizung entschieden vorzuziehen, da dabei die Luft nicht so leicht austrockne. Oberbürgermeister Dr. Kohli bittet das Thema zu verlassen, da dasselbe mit dem vorliegenden Punkt der Tagesordnung nichts zu thun habe. Im übrigen wolle er mittheilen, daß auch der Magistrat schon über die Angelegenheit berathen habe. Stadtv. Geh. Sanitätsrath Dr. Lindau bestätigt, daß vom sanitären Standpunkt aus Holzheizung vorzuziehen sei. — Die Rechnung der Ziegeleikasse pro 1897/98 schließt ab mit einer Einnahme von 38856 Mk., einer Ausgabe von 80665 Mk. und einem Minus von 41808 Mk. Nach einer aufgestellten Bilanz stehen die Gebäude, Maschinen usw. mit 110 500 Mark und der Anschaffungswerth der Materialien mit 32 557 Mk. zu Buch, während die Passiva (Vorschuß 41 808 und Anleihe 10 000 Mk.) 51 808 Mk. betragen, so daß noch ein Vermögen von über 90 000 Mk. vorhanden wäre, thatsächlich ist aber der Werth der Gebäude, Maschinen u. s. w. ganz bedeutend niedriger. Der Ausschuß hat sich mit der Ziegelei-Angelegenheit sehr lange beschäftigt und empfiehlt der Versammlung zu beschließen, den Magistrat zu ersuchen, dem Ziegelmeister zum 1. April n. J. zu kündigen und die Ziegelfabrikation mit dem Schluß der laufenden Saison einzustellen, da man sich keinen Nutzen dabei herausrechnen könne. Stadtv. Leutke: Wenn auch die Ziegelei der Stadt nichts weiter eingebracht habe, so habe dieselbe doch der Stadt zu den großen Bauten in den letzten Jahren gutes Ziegelmaterial geliefert. Angesichts des Umstandes, daß jetzt die Preise für Ziegel steigen und die Ziegeleibesitzer einen Ring geschlossen haben, halte er den Zeitpunkt für die Aufhebung der Ziegelei nicht für günstig, sondern empfehle, dieselbe versuchsweise zur Verpachtung auszuschreiben. Er sei fest überzeugt, daß durch die zu erzielende Pacht das bisher entstandene Defizit werde ausgeglichen werden können. Stadtv. Wolff: Die bevorstehenden großen Bauten hätten allein die städtischen Behörden veranlaßt, den Ziegeleibetrieb so lange aufrecht zu erhalten. Aus den vorgenommenen Berechnungen gehe deutlich hervor, daß die Ziegelei der Stadt nicht nur nichts einbringe, sondern noch Geld obendrein koste, er stelle daher den Antrag, den Ausschußantrag dahin auszudehnen, daß auch die Maschinen und Mobilien sofort zu verkaufen seien. Stadtbaurath Schultze: Zu dem Vorschlag des Stadtv. Leutke wolle er nur bemerken, daß auch kein Thon in der Nähe der Ziegelei mehr verhanden sei; in letzterer Zeit würden ferner Kalksteinziegel zu sehr billigen Preisen hergestellt und kämen immer mehr in Aufnahme. Stadtv. Plehwe: Wenn in früheren Jahren die Abschreibungen an der Ziegelei in kaufmännisch richtiger Weise vorgenommen worden wären, so würde man schon viel früher zum Aufgeben des Ziegeleibetriebes gekommen sein. Stadtv. Leutke: Gewerbliche Unternehmungen in den Händen von Kommunen seien stets unrentabel (Widerspruch. Zuruf: Gasanstalt!) Wenn man die Ziegelei verpachte, so werde der betr. Pächter schon Lehm zu finden wissen. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Daß die Maschinen, Gebäude usw. zu den Preisen verkauft werden könnten, wie sie zu Buch stehen, glaubte er auch nicht. Bezüglich der weiteren Verwerthung des Ziegeleigrundstücks sei in Aussicht genommen worden, auf demselben noch Soole bohren zu lassen, die Forderungen für diese Bohrversuche seien aber ziemlich hoch gewesen, der billigste Unternehmer habe 5000 Mk. verlangt, schließlich habe sich aber ein Unternehmer gefunden, der die Bohrversuche umsonst vornehmen wolle, wenn man ihm später ev. das Terrain verpachte; mit demselben seien die Verhandlungen noch nicht beendet. Für größere Unternehmungen, wie z. B. die neue Stärkefabrik, sei das Grundstück zu klein. Stadtv. Hellmoldt: Man möge doch den Versuch machen, die Ziegelei zu verpachten, die Stadt solle jedoch die Ziegelei unter keinen Umständen weiterführen. Stadtv. Glückmann: Oberbürgermeister Dr. Kohli habe nur von dem einen Versuch gesprochen, auf dem Ziegeleiterrain ein Soolbad einzurichten, wenn dieser Versuch aber fehlschlage, so müsse der Magistrat auch noch andere Versuche anstellen. Er sei eventuell auch für eine Verpachtung der Ziegelei. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Der Stadtv. Glückmann gehöre ja auch der Kommission an, welche Vorschläge über die weitere Verwerthung des Ziegeleiterrains machen solle, bisher seien aber auch von dieser Seite noch keine Vorschläge eingegangen. Stadtv. Leutke meint, in der Nähe der Ziegelei sei noch genug Lehm, man solle die Ziegelei nur verpachten und den Pächter nach Lehm suchen lassen. Stadtv. Uebrick: Die vom Oberbürgermeister erwähnte Kommission sei seit sehr langer Zeit nicht mehr zusammen gewesen, sie habe in ihrer letzten Sitzung 5000 Mk. für Bohrversuche nach Soole bewilligt. Oberbürgermeister Dr. Kohli stellt fest, daß diese Bewilligung am 15. November 1897 erfolgt ist; da die Jahreszeit sich nicht dafür eignete, sei damals die Angelegenheit vertagt und erst im Frühjahr wieder aufgenommen worden, dann habe man fast den ganzen Sommer hindurch in dieser Angelegenheit herumgeschrieben, da sich auch der Regierungspräsident dafür interessirte und vierwöchentliche Berichte forderte. Die Debatte wird nunmehr geschlossen und der Ausschußantrag fast einstimmig angenommen; der Antrag Leutke, die Ziegelei als solche oder zu einer anderen gewerblichen Anlage zu verpachten, wird abgelehnt. — Der Finalabschluß der Kämmerei-Forstkasse pro 1. Oktober 1897/98 ergiebt in der Hauptverwaltung eine Einnahme von 100 312 Mk. und eine Ausgabe von 88 965 Mk., in der Nebenverwaltung eine Einnahme von 13 145 Mk. und eine Ausgabe von 14 321 Mk. Nachdem von dem Ueberschuß bereits 13 000 Mk. an die Kämmereikasse abgeführt worden sind, verbleiben noch 10 170 Mk., von welchen nach dem Ausschußantrage noch 6000 M. an die Kämmereikasse abzuführen sind. — Vor der Berathung über verschiedene Beleihungsgesuche bringt Referent zur Sprache, daß der Magistrat mit Rücksicht auf den hohen Bankdiskont, zu welchem die Stadt unter Umständen selbst Geld aufnehmen müsse, beschlossen habe, Darlehne nur noch gegen 5 pCt. Zinsen und unter der Bedingung zu bewilligen, daß das Geld zu diesem Zinsfuß 5 Jahre hindurch unkündbar ist. Die Versammlung ist damit einverstanden. Das Grundstück Neustadt, Blatt 15, Herrn Gustav Wiese gehörig, das bereits mit 15 000 M. beliehen ist, wird mit noch 20 000 M. beliehen. — Das Grundstück Neustadt, Blatt 104, Herrn Schmiedemeister Eichstädt gehörig, wird hinter 7800 M. mit noch 1200 M. beliehen. — Auf das Grundstück Altstadt, Blatt 38, wünscht Herr Buchdruckereibesitzer Buszczynski eine Beleihung von 40 000 M. Der Magistrat hat die Summe auf 30 000 M., der Ausschuß auf 25 000 M. herabgesetzt. Es wird nach dem Ausschußantrage beschlossen. — Das Grundstück Altstadt, Blatt 136, Mutterhaus der Schwestern von der heiligen Elisabeth, in der Seglerstraße wird mit 36 000 M. beliehen. — Auf das Grundstück Altstadt, Blatt 226, wünscht Frau Ackermann eine weitere Beleihung von 24 000 M. hinter 3900 M., der Magistrat hat die Summe auf 20 100 M., der Ausschuß auf 16 100 M. herabgesetzt. Es wird nach dem Ausschußantrage beschlossen. — Zu Titel XI., Position 1b des Kämmereietats „für Fuhrwerke, welche zu Militärtransporten zu gestellen sind", werden 107,60 M. nachbewilligt. Gegen die in diesem Punkte stetig wachsenden Lasten läßt sich nichts thun, doch wird die Stadt in Zukunft die Rücktransporte vom Schießplatz nicht mehr ausführen, da der Schießplatz außerhalb des Thorner Gemeindebezirkes liegt. — Da der Stadtv. Hensel nunmehr für den Verwaltungsausschuß referirt, übernimmt Stadtv. Preuß den Vorsitz. Von dem Bericht über die Fleischbeschau im Schlachthause für Thorn und Mocker während des Sommerhalbjahres vom 1. April bis 1. Oktober 1898 wird Kenntniß genommen. — Die Etatsüberschreitung von 224,75 M. bei Titel VII. Position 1 der IV. Gemeindeschule für Brennholz wird genehmigt. — Zum Anstrich der Zifferblätter sowie zur Vergoldung der Zahlen und Uhrzeiger der Uhr im Kirchthurme der neustädtischen Kirche werden 120 M. bewilligt und die Arbeiten Herrn Malermeister Zahn übertragen. — Die Pächterin Ottilie Kämpf bittet, die Pacht für die Chausseegelderhebung auf der Leibitscher Chaussee von 15 420 M. auf 15 000 M. herabzusetzen, da der Wagenverkehr auf der Chaussee geringer geworden sei. Die Versammlung beschließt nach dem Magistratsantrag, die Bitte erst für das nächste Etatsjahr zu berücksichtigen. — Die Bedingungen für die Lieferung von elektrischem Strom seitens der elektrischen Zentralanlage, insbesondere die sich auf die Umrechnung der Hektowatt- und Kilowattstunden beziehenden Aenderungen werden genehmigt. — Zum Verkauf von Gebäuden von dem Gute Weißhof wird nach den Magistratsvorschlägen an die Meistbietenden der Zuschlag ertheilt. — Von der Auflassung der bereits vor dem Ankauf des Gutes Weißhof durch die Stadt von demselben abverkauften 3 Parzellen wird Kenntniß genommen. — Die Uebertragung der Kämmerei-Stellmacherarbeiten von dem Stellmacher Bahl, der nicht mehr selbstständig ist, an Herrn J. Borkowski bei einem Abgebot von $12\frac{1}{2}\%$ wird genehmigt. — Der Vertrag bezügl. Pachtung des Schankhauses II wird mit der Wittwe des bisherigen Pächters auf deren Bitte bis zum 1. April 1902 verlänget. — Den Vorsitz übernimmt wieder Stadtv. Hensel, es referirt Stadt. Uebrick: Der Magistrat überreicht der Versammlung das Bauprogramm für den Entwurf zu einer Knabenmittelschule zur Kenntnißnahme und zur Bewilligung von 6000 Mark für die Vorarbeiten. Referent beantragt Namens des Ausschusses Vertagung der Angelegenheit, weil nach seiner Ansicht sich erst die Schuldeputation mit dem Programm des Magistrats beschäftigen müsse. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Die Versammlung müsse doch wenigsteus von den vom Magistrat vorgeschlagenen Bedingungen Kenntniß nehmen, ehe sie die Sache vertage. Stadtv. Uebrick: Der Ausschuß habe zunächst von dem Programm auch noch nicht Kenntniß genommen. Stadtv. Sieg spricht gegen die Vertagung, man komme ja bei der Behandlung dieser wichtigen Angelegenheiten aus den Vertagungen garnicht mehr heraus. Wenn das so weiter gehe, werde auch im nächsten Sommer der Schulbau noch nicht begonnen. Stadtv. Lambeck: Diese Befürchtung sei wohl etwas übertrieben, nach den bisherigen Erfahrungen könnten sich garnicht genug Kommissionen mit der Sache beschäftigen. Bürgermeister Stachowitz: Die Versammlung müsse doch von den Grundprinzipien der Magistratsvorschläge Kenntniß nehmen. Danach soll das Bauprojekt zu einer Konkurrenz mit Prämienvertheilung für Architekten ausgeschrieben werden. Es frage sich nun, ob die Versammlung damit einverstanden sei. Sei das nicht der Fall, so brauche man die Sache doch nicht erst zu vertagen. Stadtv. Adolph: Als die Versammlung für den Schulbau 250 000 Mk. bewilligte, sei man wohl im Prinzip mit dem Bauprojekt des Stadtbauraths einverstanden gewesen. Er wisse, daß jetzt auch der Baurath bereit sei, sein Projekt so umzuändern, daß die bewilligten Mittel dafür ausreichen. Er beantrage daher, die Angelegenheit nicht zu vertagen, sondern das gute Bauprojekt des Stadtbauraths im Prinzip anzunehmen mit der Maßgabe, daß es den bewilligten Mitteln entsprechend abgeändert werde. Dann sei die Sache sofort erledigt. Stadtbaurath Schultze: Wenn der Magistrat jetzt eine Konkurrenz um Bauprojekte ausschreiben wolle, so habe er damit lediglich nach einem früheren Beschluß der Stadtverordnetenversammlung gehandelt. Jetzt handle es sich um die Frage, wie ein gutes Bauprojekt zu beschaffen sei. Oberbürgermeister Dr. Kohli: In der Ausschußsitzung sei auch von einem Herrn gesagt worden, erst müsse doch die Platzfrage erledigt werden. Nach seiner Ansicht sei dieselbe aber längst erledigt. Der Magistrat wolle heut nur erfahren, ob die Versammlung 6000 M. für die Beschaffung von Bauprojekten bewilligen wolle. Stadtv. Uebrick: Er sei der Ansicht, daß die Platzfrage noch nicht entschieden sei. Die Frage müsse im Gegentheil im letzten Augenblick noch sehr reiflich erwogen werden wegen der in der Nähe belegenen Militäranstalten. Die Versammlung müsse noch einmal über die Platzfrage Beschluß fassen. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Im Ausschuß sei bereits darüber abgestimmt und dadurch die Platzfrage für erledigt erklärt worden, Stadtv. Uebrick als Referent hätte diesen Beschluß auch zur Kenntniß bringen müssen. Stadtv. Uebrick: Er halte dessen ungeachtet eine nochmalige Abstimmung der Versammlung über die Platzfrage für nöthig. Bezüglich der beabsichtigten Ausschreibung habe er geglaubt, daß dieselbe für Bauunternehmer stattfinden würde. Stadtverordneter Plehwe warnt vor der Ausschreibung überhaupt. Man werde eine Menge hübscher aber unbrauchbarer Projekte erhalten. Das Beste sei die Ausarbeitung eines neuen Projektes im städtischen Bauamt. Stadtbaurath Schultze pflichtet den Ausführungen des Vorredners durchaus bei, der Magistrat sei aber an einen früheren Beschluß der Versammlung gebunden gewesen. Er glaube auch nicht, daß ein Bauunternehmer ein ausführliches Projekt umsonst ausarbeiten werde, ein derartiges Konkurrenzausschreiben würde resultatlos bleiben. Eine Umarbeitnng seines früheren Projekts sei jedenfalls das Beste. Stadtrath Kriwes ist ebenfalls gegen ein Konkurrenzausschreiben und bittet, den Antrag Adolph anzunehmen. Das frühere Projekt des Stadtbauraths sei gut, man solle daher eine Kraft annehmen und mit deren Hilfe es umarbeiten. Dabei werde man 6000 M. sparen und die Sache beschleunigen. Stadtv. Wolff: Die Platzfrage sei jedenfalls erledigt. Er sei gegen die Bewilligung der 6000 M.; wozu sei denn das Bauamt da? Stadtv. Adolph: Der Referent habe zwar alles Mögliche gegen den Schulbauplatz angeführt, aber nicht erwähnt, daß die Ausschüsse diese Angelegenheit mit großer Mehrheit für erledigt erklärt hätten. Er wiederhole seinen Antrag, den Magistrat zu ersuchen, das frühere Bauprojekt des Stadtbauraths Schultze in veränderter Form vorzulegen und dabei 250 000 Mark nicht zu überschreiten. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Er sei damit einverstanden, dann müsse aber die Versammlung 1500 M. für eine Hilfskraft im Bauamt bewilligen. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Der Referent Stadtv. Uebrick bemerkt noch, daß der Ausschuß jedenfalls auch zu der Ansicht des Stadtv. Adolph gekommen wäre, wenn nicht der Stadtbaurath früher immer erklärt hätte, er könne es nicht billiger machen. Dem Stadtv. Romann, der sich zur Abstimmungsfrage gemeldet hatte, aber über die Platzfrage sprach, wurde das Wort entzogen. Der Vertagungsantrag wurde hierauf einstimmig abgelehnt und der Antrag Adolph mit den Zusatzanträgen des Magistrats: für eine Hilfskraft 1500 Mk. zu bewilligen, und des Stadtv. Uebrick: Die Schuldeputation dabei zuzuziehen, einstimmig angenommen. — Es folgte noch eine geheime Sitzung, in welcher nach ziemlich heftiger Debatte der Magistrat die Vorlage betr. die Berufung der Lehrerin Wentscher aus Mocker als Turn- und Handarbeitslehrerin an die Bürgermädchenschule zurückzog.

— Herr Landrath von Schwerin ist von seiner Reise nach Jerusalem zurückgekehrt und hat seine Geschäfte wieder übernommen.

— Aus dem Oberverwaltungsgericht. Auf Grund eines 1883 erlossenen Gesetzes hatte der Strombaufiskus das Eigenthumsrecht an den vor dem Rittergut Czernewitz

gelagerten großen Weichselkämpen beansprucht. Der Besitzer von Czernewitz, Herr Modrzewski, strengte gegen den Fiskus einen Zivilprozeß an, verlor diesen aber. Darauf machte er einen Prozeß im Verwaltungsstreitverfahren anhängig, wurde auch mit seiner Klage zugelassen, obwohl der Herr Oberpräsident von Westpreußen Verjährung einwandte, Herr M. erlangte ein obsiegendes Erkenntniß; das Oberverwaltungsgericht erkannte ihm das Eigenthumsrecht an den Kämpen zu, die er im Jahre 1883 nachweislich besessen hat. Außerdem wurde der Strombaufiskus verurtheilt, Herrn M. sämmtlichen Schaden zu ersetzen, den er dadurch erlitten, daß ihm der Besitz der Kämpen entzogen wurde. Die Schadenersatzsumme wird beträchlich sind, da die Strombauverwaltung viele Strafen über den Besitzer von Czernewitz verhängte und auch die Nutznießung an den mit Weiden bestandenen Kämpen seit Jahren ausübte.

— Neues Steueramt. In Neumark (Westpr.), Bezirk des Haupt-Steueramts zu Strasburg i. Westpr., ist ein Steueramt I errichtet und diesem die Befugniß zur Erledigung von Zollbegleitscheinen II, von Salzbegleitscheinen I und II sowie zur Ausfertigung und Erledigung von Branntwein-Versendungsscheinen I und II ertheilt worden.

— Festgenommen. Am 19. d. Mts. Abends hatte der Bierverleger Krause in Bischofswerder in seinem Pferdestalle aus Versehen 2000 Mk. in Banknoten liegen lassen. Als er am nächsten Morgen in den Stall ging und das Geld nehmen wollte, war es verschwunden. Krause benachrichtigte hiervon sogleich den Gendarm mit dem Bemerken, daß der von ihm beschäftigte Arbeiter Johann Klawuhn aus Fitkowo zur Fütterung der Pferde den Stall betreten und wahrscheinlich das Geld entwendet habe. Dieses bestätigte sich auch. Klawuhn war mit dem Vormittagszuge nach Thorn gefahren. Der Gendarm setzte hiervon auf telegraphischem Wege die hiesige Polizeiverwaltung in Kenntniß und reiste mit Herrn Krause hierher, wo es gelang, den Klawuhn festzunehmen. Man fand bei ihm noch 1925,55 Mark, den Rest gab er an mit „Kollegen" verjubelt zu haben.

— Unter dem 15. Juli d. J. hatte die Handelskammer bei dem hiesigen Postamt die Einbeziehung der Kulmer Vorstadt in den Ortsbestellbezirk beantragt. Von der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Danzig ist jetzt hierauf der Bescheid eingegangen, daß vom 1. Dezember 1898 ab die eigentliche Kulmer Vorstadt, umfassend die Hepner-, Kirchhof-, Graudenzer- und Grützmühlenstraße und den Philosophenweg in den Ortsbestellbezirk einbezogen werden soll. Die Einverleibung des übrigen Theiles dieser Vorstadt sei bei den in Betracht kommenden Entfernungen bis zu 5 km zur Zeit nicht angängig, doch werde die Angelegenheit dauernd im Auge behalten und zu gelegener Zeit darauf zurückgekommen werden.

— Die Thorner Kreissynode trat gestern Vormittag 10 Uhr im kleinen Saale des Artushofes zu ihren Berathungen zusammen. Von 29 stimmberechtigten Mitgliedern waren bei Eröffnung 22 anwesend, 2 erschienen später. Der Vorsitzende des Synodalvorstandes Pfarrer Stachowitz sprach ein Gebet und erklärte darauf die Synode, deren Leitung ihm nach dem Tode des Superintendenten Haenel zugefallen sei, für eröffnet. Auf seinen Antrag erheben sich die Anwesenden, unter ihnen 5 Gäste, zu Ehren des Verstorbenen von den Sitzen. Herr Stadtrath Fehlauer berichtet über die Wahlprüfungen. Auf seinen Antrag werden die Wahlen sämmtlicher Synodalen für giltig erklärt. Im Auftrage des Rechnungsausschusses erstattet Abgeordneter Kittler Bericht über das Rechnungswesen der Kirchengemeinden des Synodalkreises. Die Gemeinde zu Culmsee hat ihre Rechnung nicht vorlegen können, weil diese sich z. Zt. bei der Kgl. Regierung in Marienwerder befindet. Der Ausschuß wird beauftragt, die Revision nach Empfang der Rechnung vorzunehmen. Auch erhielt derselbe den Auftrag, die Ausstellungen an der Rechnung der Gemeinde Ostrometzko durch Verhandlungen mit dem Gemeindekirchenrathe zur Erledigung zu bringen, da diese Gemeinde durch keinen der beiden Synodalen vertreten war. Den übrigen Gemeinden wird Entlastung ertheilt. In den Sydonalvorstand werden die Herren Stachowitz, Herm. Schwartz, Fehlauer und Kittler wiedergewählt. Für den Synodalrechnungs-Ausschuß wird Kaufmann Kordes neu-, Stadtrath Fehlauer und Kittler wiedergewählt. Die bisherigen Vertreter der inneren und äußeren Mission Pfarrer Heuer-Mocker und Endemann-Podgorz behalten ihre Mandate. Aus dem Bescheide des Kgl. Konsistoriums auf die Verhandlungen über das vorjährige Proponendum, betreffend das kirchliche Begräbnißwesen, ist hervorzuheben, daß mit allen Mitteln auf Beseitigung von Mißständen bei Beerdigung von Leichen, z. B. das Offenhalten der Särge im Trauerhause und die sogenannten Leichenschmause hinzuwirken ist. Pfarrer Jacobi erstattet im Verfolg einer Verfügung des Kgl. Konsistoriums Bericht über die Fürsorge für entlassene Strafgefangene resp. deren Familien. Er hebt hervor, daß in unserer Stadt seit 3 Jahren ein Verein besteht, welcher sich die Fürsorge entlassener Strafgefangenen zur Aufgabe gestellt habe. Der Verein zählt 424 Mitglieder, die einen Jahresbeitrag in Höhe von 704 Mk. leisten. Wegen des hierselbst fehlenden Arbeitsnachweisbureaus ist es schwer, entlassenen Strafgefangenen Arbeit zu verschaffen. Der Verein muß sich hauptsächlich darauf beschränken, die Familien der Gefangenen vor der allergrößten Noth zu schützen. Diese werden mit baarem Gelde oder durch Ueberweisung von Lebensmitteln unterstützt. Im vergangenen Jahre sind an 17 Personen 280 M. baar vertheilt worden. Ueber den Stand der inneren Mission berichtet Pfarrer Heuer: Kindergottesdienste sind fast in allen Gemeinden eingerichtet, Kleinkinderschulen existiren in Thorn und Culmsee: auch soll eine Kleinkinderschule demnächst in Mocker auf dem Grundstücke der Rosalie Gerlach'schen Stiftung ins Leben gerufen werden. Familienabende werden vielfach abgehalten. Aus dem vom Pfarrer Endemann erstatteten Bericht über äußere Mission geht hervor, daß Missionsfeste in Ostrometzko, Gremboczyn und Podgorz stattgefunden haben und daß die Gaben zu diesem Zwecke gegen das Vorjahr von 2 Pf. pro Kopf der evangelischen Gemeindeglieder des Synodalkreises auf 3,5 Pf. gestiegen sind. Erfreuliches ergiebt der Bericht des Pfarrers Jacobi über den Stand der Gustav Adolf-Sache im Kreise. Die Einnahme beträgt 1368 M., davon sind 1098 M. Mitgliederbeiträge. Zu einem Beschluß über die Zahl der Aeltesten in der St. Georgen- und Altstadt-Gemeinde führt die durch den Parochialverband nothwendig gewordene Neubegrenzung, welche der Georgengemeinde eine Verringerung, der altstädtischen Gemeinde einen Zuwachs an Gemeindemitgliedern gebracht hat. Diese hatte bisher zehn Aelteste und 30 Gemeindevertreter, die Georgengemeinde 9 Aelteste und 27 Vertreter. Letztere wünscht jetzt 7 und 21, die Altstadtgemeinde keine Veränderung in der Zahl der Mitglieder ihrer bisherigen kirchlichen Organe. Im Einverständniß mit dem Konsistorium beschließt die Synode demgemäß. Zu den Berathungen über die Verwendung des Drittels der Kollekte für innere Mission — ca. 450 M. — liegen verschiedene Anträge auf Zuwendungen vor. Gromboczyn erhält zur Einrichtung einer Diakonie für Krankenpflege ꝛc. 100 M. und 30 M. aus dem Vorjahre, Mocker 75 M. für Armenpflege und Podgorz 30 M. für seine Gemeindebibliothek. Die Synodalen, Mittelschullehrer Dreyer und Moritz beantragen, die Synode wolle der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung als körperschaftliches Mitglied beitreten. Dreyer begründete den Antrag, der einstimmig angenommen wird. Von einer auf Grund des Gesetzes, betreffend Einrichtung von Vikariaten erlassenen Verfügung des königl. Konsistoriums wird Kenntniß genommen. Darnach hat die Synodalkasse jährlich 1 pCt. an Zuschlag zu den Staatseinkommensteuern auf Grund jenes Gesetzes mehr zu leisten. Es wird ein Nachtragsetat vorgelegt. Für den Parochialverband Thorn entsteht darnach eine Mehrleistung von 386 M. für den Zeitraum von anderthalb Jahren. Pfarrer Heuer referirt über das diesjährige Proponendum: Wie ist eine Betheiligung der Eltern bezw. der Gemeinde bei der Taufe der Kinder und eine Belebung des Pathenamtes zu erreichen? Er begründete folgende Leitsätze: 1. Es ist auf Betheiligung der Eltern, wenigstens aber des Vaters oder der Mutter bei der Taufe ihrer Kinder hinzuwirken. 2. Eine Betheiligung der ganzen Gemeinde bei der Taufe der Kinder ist nur in ganz kleinen Gemeinden zu erstreben, in mittleren und größeren aber weder erstrebens- noch wünschenswerth. 3 Belebung des Pathenamtes ist nothwendig und dadurch zu erreichen, daß die Bedeutung des Pathenamtes im Bewußtsein der Gemeinde zur Klarheit gebracht wird. 4. Die Betheiligung der Eltern bei der Taufe ihrer Kinder und eine Belebung des Pathenamtes ist unter Ausschluß von Zwangsmitteln vermittels Predigt, Unterricht und Seelsorge zu erstreben, wobei der Geistliche durch den Gemeindekirchenrath in geeigneter Weise zu unterstützen ist. Der Korreferent Kantor Moritz schließt sich den Leitsätzen des Referenten an.

— Die Spezialitäten-Vorstellungen im Schützenhause haben wieder begonnen. Wie aus dem Inseratentheile ersichtlich, wird am nächsten Sonnabend das Spezialitäten-Ensemble des Concordia-Theaters in Bromberg ein einmaliges Gastspiel veranstalten.

— Geschworene. Zu der am Montag, den 28. November beginnenden Schwurgerichtssitzungsperiode sind nachträglich noch folgende Herren als Geschworene einberufen worden: Rittergutsbesitzer Arthur Lewin aus Drückenhof, Rittergutsbesitzer Louis Richter aus Zaskocz, Gutsbesitzer Carl Schulz aus Arnoldsdorf, Brauereibesitzer Wladislaus Olszewski aus Lautenburg, Rittergutsbesitzer Joseph von Mieczkowski aus Ciborz, Kaufmann Georg Dietrich aus Thorn, Gymnasialdirektor Dr. Michael Heyduck aus Thorn, Oberlehrer Dr. Johannes Koenigsbeck aus Neumark, Kaufmann Salo Rawitzki aus Thorn und Rentier Hermann Markus aus Neu-Schönsee.

— Schwurgericht. Für die nächste unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsraths Hirschberg tagende Sitzungsperiode sind folgende Sachen zur Verhandlung anberaumt:

für den 28. November: die Strafsachen gegen den Knecht Gustav Templin aus Villisaß wegen vorsätzlicher Brandstiftung, Vertheidiger Rechtsanwalt Jacob, und gegen das Dienstmädchen Sophie Rybicki aus Thorn wegen Raubes, Vertheidiger Rechtsanwalt Radt;

für den 29. November: die Strafsache gegen den Gastwirth August Darschewski aus Eichwalde wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, Vertheidiger Rechtsanwalt Feilchenfeld;

für den 30. November: die Strafsachen gegen den Arbeiter Jacob Burski aus Lautenburg wegen wissentlichen Meineides, Vertheidiger Justizrath Warda, und gegen den Arbeiter Albert Haase aus Beiersee wegen Sittlichkeitsverbrechens, Vertheidiger Rechtsanwalt Aronsohn;

für den 1. Dezember: die Strafsache gegen den Arbeiter Johann Welk, ohne festen Wohnsitz, z. Z. in Haft, wegen vorsätzlicher Brandstiftung, Vertheidiger Justizrath Trommer.

— Wasserstand der Weichsel 0,46 Meter.

— Temperatur um 8 Morgens 1 Grad Kälte. Barometerstand 27 Zoll 7 Strich.

**Mocker**, 22. November. Eine rohe That beging vorgestern Nacht der 19jährige Knecht Michael Gesmanski aus Rubinkowo. Er war bis Abends spät mit mehreren anderen Knechten des Rittergutes im Kruge gewesen und hatte tüchtig dem Schnaps zugesprochen. Nachts kehrte G. nach Hause zurück, begab sich in den Pferdestall und schnitt sämmtlichen Pferden die Schwänze zum Theil bis zur Wurzel ab. G. wurde verhaftet.

**Culmsee**, 22. November. Der Eisenbahnfiskus hat an Kommunalsteuer für 1898/99 bei einem Zuschlage von 220 Prozent 4400 M. an die hiesige Stadtgemeinde zu zahlen. — Die Verhandlungen über den Verkauf der hiesigen Wolff'schen Brauerei an eine Aktiengesellschaft sind zum Abschluß gekommen, und zwar dergestalt, daß, wenn die auszugebenden Aktien in genügender Höhe Absatz finden, daß neue Unternehmen mit dem 1. Januar 1899 in Kraft treten soll.

## Kleine Chronik.

* Die Prinzessin Heinrich ist auf der Fahrt nach Kiautschau Dienstag Nacht an Bord des Dampfers „Prinz Heinrich" in Port Said eingetroffen.

* Der Verlagsbuchhändler Julius Baedeker in Essen ist am Dienstag im Alter von 77 Jahren gestorben.

* Nach dem Mittagessen im Offizierkasino zu Fünfkirchen erkrankten 25 Offiziere der dortigen Garnison. Die Untersuchung ergab, daß die Fleischspeise giftige Pilze enthalten hatte.

* Der Freiheit wiedergegeben wurde dieser Tage der Oberförster Gerlach aus Sondershausen, der bekanntlich unter dem unseligen Einfluß seines Weibes mit den Strafgesetzen in Konflikt gekommen und von der Erfurter Strafkammer im November 1894 zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt worden war, welche Strafe er in Ichtershausen verbüßte. Wie man hört, hat G. eine Anstellung im privaten Forstdienst erhalten.

* Dynamit-Attentat. Vor dem Hause des Hausbesitzers und Gruben-Aufsehers Florian zu Bogutschütz erfolgte Montag Nacht eine furchtbare Detonation. Als man nach der Ursache forschte, fand man, daß ein Dynamit-Attentat gegen Florian geplant war; 47 Fensterscheiben waren zertrümmert. Die sofort vorgenommene Haussuchung soll von Erfolg gewesen sein, da man in einer Wohnung eine Zündschnur fand. Das Attentat hängt, der „Kattow. Ztg." zufolge, wahrscheinlich mit dem Krawall bei der letzten Reichstagswahl zusammen, dessentwegen für Dienstag vor dem Schwurgericht in Beuthen Termin angesetzt war, bei dem Florian als Hauptbelastungszeuge vernommen werden sollte.

* Beide Bürgermeister wird Nordhausen binnen Kurzem verlieren. Oberbürgermeister Schustehrus geht als Oberbürgermeister nach Charlottenburg und der zweite Bürgermeister Lemcke hat einem Vertreter der Regierung gegenüber die verbindliche Erklärung abgegeben, daß er bis Januar n. J. seine Pensionirung nachsuchen und seine Stellung aufgeben wird. Die Motive zu diesem plötzlichen Vorgang resultiren nach der „Nordh. Ztg." aus gewissen Streitigkeiten, die aus Anlaß der Ernennung des Herrn Lemcke zum Ehrenmitglied eines dortigen Kriegervereins zwischen dem Letzteren und dem dortigen Reserve-Offizierkorps, insbesondere dem Kriegerverbands-Vorsitzenden, ausgebrochen waren. Es kam zu Denunziationen gegen den Verbandsvorsitzenden, an deren Abfassung auch Herr L. sich betheiligte, und in weiterer Folge zu aufsichtsbehördlichen Ermittelungen, die zu dem erwähnten Resultat führten.

* Schneefälle in England. Aus Nord-England, den mittleren Grafschaften und Wales laufen Berichte über heftige Schneefälle ein, welche den Verkehr zeitweise unterbrachen.

* Eine furchtbare Naphtha-Explosion fand, wie der „Post" gemeldet wird, in der Fabrik zu Alexandrowskaja (Rußland) statt infolge der Unvorsichtigkeit eines Arbeiters, welcher bei der Entleerung an zwei auf Schienen vor der Fabrik stehenden Naphthalisternenwaggons mit brennender Zigarre zu nahe herantrat. Der unvorsichtige Arbeiter und elf andere blieben auf der Stelle tot; acht Arbeiter wurden schwer, fünf leicht verwundet. Der durch die Explosion entstandene Fabrikbrand wurde in zwei Stunden gelöscht.

* Eine springende Sekte. Unter den finnischen Bauern des Gouvernements Petersburg hat sich in letzter Zeit eine eigenartige mystische Lehre verbreitet. Die Anhänger dieser Lehre nennen sich „Springer", da das Springen den Hauptkultus dieser Religion ausmacht. Die Springer — Männer und Frauen — in weißer Kleidung versammeln sich in einem Haus, der Oberlehrer stellt sich hinter einen Tisch und es beginnt ein schreiender Gesang von Psalmen, die von den Gläubigen selbst verfaßt sind. Das Geheul ist keinen menschlichen Lauten ähnlich. Sobald der Oberlehrer hinter dem Tisch hervorkommt, beginnt ein allgemeines Springen. Die Anhänger der Sekte springen bis zur Erschöpfung, und je länger man das unaufhörliche Springen aushält, desto heilsamer soll es für die Seele sein. Die Sektirer sind fast ausschließlich finnische Protestanten.

## Handels-Nachrichten.

### Telegraphische Börsen-Depesche

**Berlin**, 24. November **Fonds**: still.

| | 24. Nov. | 23. Novbr. |
|---|---|---|
| Russische Banknoten | 216,50 | 216,70 |
| Warschau 8 Tage | 215,90 | 215,80 |
| Oesterr. Banknoten | 169,75 | 169,95 |
| Preuß. Konsols 3 pCt. | 94 25 | 94,10 |
| Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. | 101,30 | 101,40 |
| Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg. | 101,25 | 101,25 |
| Deutsche Reichsanl. 3 pCt. | 94,00 | 93,90 |
| Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt. | 101,10 | 101,30 |
| Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II | 90,50 | 90,50 |
| do. „ $3^1/_2$ pCt. do. | 98,00 | 98,00 |
| Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt. | 97,75 | 97,80 |
| „ „ 4 pCt. | fehlt | fehlt |
| Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt. | 99,70 | 99,70 |
| Türk. Anl. C. | 26,50 | 26,35 |
| Italien. Rente 4 pCt | 93,50 | 94,00 |
| Rumän. Rente v. 1894 4 pCt. | 91,70 | 91,60 |
| Diskonto-Komm.-Anth. excl | 193,40 | 193,40 |
| Harpener Bergw.-Akt. | 172,70 | 171,80 |
| Nordd. Kreditanstalt-Aktien | 124,00 | 124,10 |
| Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt | fehlt | fehlt |
| Weizen: Loco New-York Okt | $77^5/_8$ | $78^3/_8$ |
| Spiritus: Loko m. 50 M. St. | 58,00 | 57,50 |
| „ „ „ 70 M. St. | 38,60 | 38,40 |

### Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 24 November.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 70er | 38,50 | Bf., | 37,50 | Gd. | —,— | bez. |
| Novbr. | 38,50 | „ | —,— | „ | —,— | „ |
| Dezbr. | 40,00 | „ | 37,50 | „ | —,— | „ |

### Amtliche Notirungen der Danziger Börse

vom 23. November.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 745 bis 783 Gr. 160–168 M., inländ. bunt 692–750 Gr. 153–156 M., inländ. roth 740–769 Gr. 158–164 M. bez.

Roggen: inländisch grobkörnig 708–738 Gr. 144 bis 145 M. bez.

Gerste: inländ. große 662 Gr. 134 M., transito große 650–702 Gr. 98–115 M., transito kleine 591 Gr. 87 M. bez.

Hafer: inländischer 126 M. bez.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie per 50 Kilo Weizen- 3,80–$4,37^1/_2$ M.

### Städtischer Schlacht-Viehmarkt.

Berlin, 23 Novmeber.

(Amtlicher Bericht der Direktion.)

Zum Verkauf standen: 439 Rinder. Bezahlt wurden für 100 Pfd. Schlachtgewicht: Bullen: gering genährte 48–52 M. Färsen und Kühe: mäßig genährte Kühe und Färsen 50–52 M.; gering genährte Kühe und Färsen 46–48 M; 962 Kälber: feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72–75 M., mittlere Mast- und gute Saugkälber 66 bis 71 M., geringe Saugkälber 58–63 M., ältere gering genährte (Fresser) 45–48 M.; 459 Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 62–64 M.; ältere Masthammel 55–58 M.; mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44–53 M; 10 245 Schweine: vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 57 M, Käser 57–59 M, fleischige 55–56 M., gering entwickelte 52–54 M, Sauen 50–54 M.

### Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 24. November 1898.

Aufgetrieben waren 352 Ferkel, 56 Schlachtschweine; für bessere Sorten wurden 32–41 M., für schlechtere 37–38 Mk. bezahlt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

# Größere Inserate

im Umfang einer **ganzen** bis herab zu einer **halben Seite** bitten wir stets für die zur Aufnahme bestimmte Zeitungsnummer

## einen Tag vorher

im Interesse guten Arrangements wie auch des rechtzeitigen Erscheinens der Zeitung

## aufzugeben.

**Geschäfts - Inserate unter** ½ Seite sind aus gleichen Gründen bis **spätestens 10** Uhr Vormittags, **kleinere Anzeigen** bis Nachmittags **2** Uhr gefälligst aufzuliefern.

**Später** als zu festgesetzten Zeiten eingehende Inserate müssen für die am **nächsten Tage** erscheinende Nummer **zurückgestellt** werden.

Hochachtend

Expedition der Th. Ostdeutschen Ztg.

---

Die Beerdigung der Frau **Rosa Jacoby** findet heute Nachmittag 1½ Uhr vom Trauerhause, Neustädt. Markt 16, aus statt.

**Der Vorstand**
**des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Verein.**

## Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, hierorts eine **Schifferschule** einzurichten und machen wir die betreffenden Interessenten hierauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß jetzt schon Anmeldungen im Meldeamt hierselbst entgegengenommen werden.

Thorn den 21. November 1898.

**Der Magistrat.**

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Brauereibesitzers **Wilhelm Kauffmann** in **Thorn** in Firma **W. Kauffmann** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

**den 17. December 1898,**
**Vormittags 10 Uhr**

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst — Zimmer Nr. 7 — bestimmt.

Thorn, den 22. November 1898.

**Wierzbowski,**
**Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abth. 5.**

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des am 3. December 1897 in **Thorn** verstorbenen Rechtsanwalts **Andreas Polcyn** aus **Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger — über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

**den 17. December 1898,**
**Vormittags 10 Uhr**

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst — Zimmer Nr. 7 — bestimmt.

Thorn, den 22. November 1898.

**Wierzbowski,**
**Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abth. 5.**

## Achtung!

**Feiner deutscher Cognac,**
aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma**; von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supèrieur** 1/1 Ltr.-Fl. à Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei

**Oskar Drawert, Thorn.**

**Schleunigst! Schleunigst!**

## Feuerversicherung!

Für eine alte Deutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft werden gegen hohe Erwerbsprovisionen energische

**Vertreter gesucht.**

Offerten sub **Nr. D. 20** an diese Ztg. erbet.

---

Durch günstigen Einkauf und Vergrößerung meines Lagers bin ich im Stande, zu den billigsten Preisen verkaufen zu können.

**Regulatoren,** über 1 Mtr. lang, **von 15 Mk. an, Silb. Cylind.-Remont. von 12 Mk. an, Goldene Brochen von 3 Mk. an, Goldene Ringe von 2½ Mk. an. Reparatur für Uhren und Goldwaaren nebst Gravirungen in eigener Werkstatt. Wand und Weckuhren, Brillen und Pince-nez.**

**Altes Gold u. Silber wird in Zahlung genommen.**

**H. Loerke,** Präcisions-Uhrmacher und Goldarbeiter,
**Coppernicusstrasse 22.**

---

# Bier-Grosshandlung

von

## M. Kopczynski,

**Thorn, Rathhaus.**

Empfehle in



## Siphons à 5 Liter Inhalt.

| | |
|---|---|
| Münchener Hackerbräu . . . . . | Mk. 2.50 |
| Königsberger, hell . . . . . . | „ 2.— |
| „ dunkel . . . . . . | „ 2— |
| Thorner Lagerbier . . . . . . | „ 150 |

in bester Qualität.

---

# Henkel's Bleich-Soda,

seit 20 Jahren bewährt als

**bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.**

**Henkel & Cie., Düsseldorf.**

---



Mein **Haarkräuterfett** (gesetzlich geschützt für Deutsches Reich und Oesterreich-Ungarn), mit **3 Diplomen und 2 goldenen Medaillen prämiirt,** welches sich durch seine solide, sichere Wirkung als kosmetisches, amtlich analysirtes, gerichtlich erlaubtes, unschädlichstes Haarpflegemittel zur Erhaltung und Förderung des Nachwuchses der Kopfhaare einen Weltruf erworben hat, was meine Tausende von Dankschreiben, auch amtliche, beweisen, daher dasselbe für jede Familie ein unentbehrliches Hausmittel, besonders für Kinder und Damen mit schwachem Haar; dann beim Beginn kahl zu werden am Wirbel des Kopfes und Stirne von sicherem Erfolg begleitet. Hunderttausende verdanken demselben die Erhaltung des Kopfhaares. Auch **zur Förderung des Bartwuchses** hat es einzig dastehende Erfolge erzielt. Preise: 1 u. 2 Mk. die dazu gehörige, wiederholt prämiirte **Kräuterseife,** zur Hautpflege und besonders für den **Kopf und die Haare selbst zu waschen.** 35 und 50 Pf **M. Hollup, Stuttgart.** Niederlage in Thorn bei **Anders & Co.,** Drog., Altstädt. Markt 16 u. Breitestr. 46.

## Wilhelmstadt.

In unsern Wohnhäusern auf der Wilhelmstadt sind noch

**2 Wohnungen**

von sofort **zu vermiethen.**

**Ulmer & Kaun.**

**In meinem Hause Baderstraße 24 ist von sofort oder später die III. Etage zu vermiethen.**

**S. Simonsohn.**

**Sehr gut möbl. Zimmer**
nebst Kab. zu vermiethen Coppernicusstr. 20.

**Möblirtes Zimmer,**
Kabinet, part., Culmerstr. 11 zu vermiethen.

**Die Wohnung,** 2. Etage, bestehend aus 2 Zimmern nebst Zubehör, nach vorn, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

**Louis Kalischer,** Baderstr. 2.

## Standesamt Mocker.

Vom 17. bis einschließlich 24. November 1898 sind gemeldet:

**a. als geboren:**

1. Sohn dem Schmied Emil Greiser. 2. Sohn dem Zimmergesellen Albert Liedtke. 3. Sohn dem Maschinenschlosser Andreas Brzezinski. 4. Sohn dem Steinsetzer Anton Kumm. 5. Tochter dem Steinschläger Franz Zakrzewski. 6. Tochter dem Eigenthümer Mathias Jaczkowski. 7. Tochter dem Gastwirth Bernhard Hofer-Neu-Weißhof. 8 Tochter dem Arbeiter Martin Zielinski. 9. Tochter dem Arbeiter Stanislaus Pasala. 10. Tochter dem Pfefferküchler Franz Wieczorkiewicz 11. Uneheliche Tochter. 12. Tochter dem Arbeiter Anton Lazarski. 13. Tochter dem Arbeiter Johann Kwiatkowski. 14. Tochter dem Zimmergesellen Eduard Wiedenhöft. 15. Sohn dem Schuhmacher Carl Bulian. 16. Sohn dem Arbeiter Johann Osinski. 17. Sohn dem Zimmergesellen Anton Gorny. 18. Sohn dem Arbeiter Krasniewski-Schönwalde.

**b. als gestorben:**

1. Pens. Lehrer Anton Pyttlik 58 J. 2. Rentenempfänger Johann Burzikowski-Col. Weißhof 81 J. 3. Anastasius Kaminski 4 M. 4. Maria Strzelecki-Col. Weißhof 3 M. 5. Edmund Krasnicki 4 W. 6. Cäcilie Naftaniel 2 J. 7. Czeslaw Grzeskowiak 2½ J. 8. Helene Lugowski 2 M.

**c. ehelich sind verbunden:**

1. Arbeiter Joseph Scheibach-Steinau mit Franziska Nauhut-Rubinkowo 2 Arbeiter Michael Kowalski-Zlotterie mit Antonie Lipinski. 3. Arbeiter Johann Krawczynski mit Josepha Ollowski 4. Lokomotivheizer Bernhard Krzemkowski m. Hedwig Roß.

## Gothaer Lebensversicherungsbank.

**Versicherungsbestand am 1. September 1898: 745½ Millionen Mark.**
**Bankfonds „ 1. „ 1898: 237½ Millionen Mark.**
**Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.**

**Vertreter in Thorn: Albert Olschewski,** Bromberg. Vorstadt, Schulstraße Nr. 20, I.

**Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.**




**Wie fasse ich meine Anzeige ab?**
**Welche Ausstattung soll ich derselben geben?**
**Kann ein Cliché mit Vortheil angewandt werden?**
**In welchen Zeitungen lasse ich mein Inserat mit Aussicht auf Erfolg erscheinen?**
**Wie oft und in welchen Zwischenräumen bei jedem Blatte, um die Wirkung auszunutzen?**
**Wie erledige ich meine Annoncen-Geschäfte zweckentsprechend, ohne Zeitverlust und billig?**

Darüber findet jeder Interessent Aufschluss und Rathschläge in den Zeitungs-Katalogen der

## Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW.

In allen Bureaux dieser Firma werden gewissenhafte Auskünfte in allen Inseraten-Angelegenheiten ertheilt, geschmackvolle Entwürfe für Anzeigen, sowie Kosten-Anschläge ausgearbeitet und die jeweils geeignetsten Zeitungen in Vorschlag gebracht.

Vertreten in Thorn durch Herrn Robert Goewe.

---

## Lampenschirm „Normal"

grün, roth, rosa, gelb, blau und gemustert

**à 50 Pfg.**

und mehr.

**Justus Wallis,**
Papiergeschäft.

## Reichelbräu,
## Kulmbach. Exportbier

empfiehlt
in Gebinden und Flaschen

**Richard Krüger,**
**Seglerstr. 27, Coppernicusstr. 7.**

## Feiner alter Jamaica-Rum,

**Wilson & Kamble, Kingston,**
1/1 Flasche à Mk. 3.—, ½ Fl à Mk. 1.60.
Niederlage für Thorn und Umgegend bei
**Oskar Drawert, Thorn.**

## Tuchlager
und
## Maassgeschäft
für
## Herren-Garderobe

**C. G. Dorau,** Thorn,
neben dem
**Kaiserl. Postamt.**

Täglicher Eingang von
**Neuheiten.**

## Heinr. Gerdom,

**Katharinenstr. 8,**
**Photograph des Deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für Deutsche Beamte.**

**Mehrfach prämiirt.**

---

## Deutsche Kolonialgesellschaft

**Abtheilung Thorn.**
**Freitag, den 25. November,**
Abends 8 Uhr:

**Monatsversammlung**
**im kleinen Saale des Artushofes.**

**Vortrag** des Herrn Gymnasialoberlehrer **Günther: Transvaal** und die deutschen Interessen daselbst.
**Damen und Gäste sind willkommen.**

**Der Vorstand.**

## M.-G.-V. Liederkranz.

**Sonnabend, den 26. November:**

## XIX. Stiftungsfest

**in den Räumen des Artushofes.**
Anfang 8½ Uhr.

## Schützenhaus.

**Sonnabend, den 26. November,**
Abends 8 Uhr:

**Einmaliges Gastspiel**
des
**Spezialitäten-Ensembles**
des
**Concordia-Theaters zu Bromberg.**

**Auftreten nur bestrenommirter Künstler.**

**Preise der Plätze:** Nummerirter Platz 1 Mk., Entree 50 Pf Billets sind vorher im Schützenhause zu haben

**Kassenöffnung 7 Uhr.**

## Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

**Verkaufslokal: Schillerstraße Nr. 4.**

Reiche Auswahl an
**Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.** vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

**Der Vorstand.**

## 15000 Pracht-Betten

wurden vers., ein Beweis, wie **beliebt m. neuen Betten** sind. Ober-, Unterbett und Kissen, reichlich mit weich Bettfed. gef., zus. 12½ M., **prachtv. Hotelbetten** nur 17½ M., **Herrschaftsbetten,** roth rosa Cöper, sehr empfehl., nur 22½ M. **Preisliste gratis.** Nichtpass. zahle vollen Betrag retour. (t

**A. Kirschberg, Leipzig,** Blücherstr. 12.

## Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco. (t

Noch einige Herren finden

**guten Mittagstisch**

**Culmerstaße 11, II.**

**Logis** für 2 junge Leute mit auch ohne Beköst. zu vermieth. Paulinerstr. 2, II.

**Ein jüngerer Schreiber**
kann sofort eintreten **Culmerstr. 4, I.**

**1 kräftiger Laufbursche**
kann sich melden bei **Gebr. Casper.**

**Eine geübte Schneiderin**
empfiehlt sich in und aus dem Hause.
**Brückenstr. 22.**

**Lehrmädchen**
für die feine Binderei gesucht Näheres im **Blumengeschäft Brückenstr. 29.**

**Eine kräftige Amme**
empfiehlt Miethsfrau **Kobuczynska, Gerberstr. 27**

Vom 1. Dezember wird eine

**Aufwartefrau**

**gesucht** **Gerechtestr. 2, II.**

**Derjenige Arbeiter,** welcher Ende Juli oder Anfang August 1894, Abends zwischen 7 u. 8 Uhr in Gegenwart der Herren **Ackermann, Heinrich** und **Nitz** auf dem Hofe des Letzteren, eine 10 Fuß lange, 10 Zoll breite und 3 Zoll starke Bohle in Empfang genommen und selbige zum Tischlermeister Herrn **Körner** gebracht hat, wird um Angabe seines Namens und Aufenthaltsorts dringend gebeten.

**Nitz, Culmerstraße 20, I.**

## Kirchliche Nachrichten.

**Evangel. luth. Kirche**
**Die Abendstunde am Freitag den 25. d. Mts. fällt aus.**

## Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 3¾ Uhr.

Für Börsen- u. Handelsberichte, Reklame- sowie Inseratentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn

**Hierzu eine Beilage.**

Beilage zu No. 276

der

# Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Freitag, den 25. November 1898.

## Feuilleton.

### Pechvogel oder Glückspilz?

Humoristischer Roman von Agnes Meyer.

21.) (Fortsetzung.)

Kuni war allein zu Hause. Sie hatte es wirklich durchgesetzt, nicht mit zu Moosdorfs zu fahren, obgleich es die Eltern dringend wünschten. „Nein, ich habe zu arbeiten," hatte sie erklärt.

Der Baron schimpfte zwar auch weidlich und fand es durchaus nicht hübsch von Herrn von Moosdorf, sich den 22. Dezember als Geburtstag auszusuchen. Am liebsten wäre er selbst zu Hause geblieben. Aber es war ihm doch auch nicht recht, daß Kuni dieses Recht für sich in Anspruch nahm. Wenn er auch ihre Entschuldigung — welcher vernünftige Mensch hätte nicht zwei Tage vor Weihnachten vollauf zu thun — gelten ließ, war es ihm doch höllisch unangenehm, ohne Kuni hinzukommen, gerade heute, wo alle befreundeten Familien mit Kind und Kegel anrückten.

An diesem Tage ergingen keine Einladungen, sondern man kam, um dem Hausherrn eine Geburtstagsvisite zu machen. Dann erfolgte gewöhnlich die Bitte der Hausfrau, zu einem Löffel Suppe dableiben zu wollen und so saß man natürlich fest für den ganzen Nachmittag. So war es alle Jahre gewesen; man trennte sich zuletzt in der Hoffnung, im nächsten Jahre den Tag wieder so fidel zu begehen.

Kuni änderte aber ihren Entschluß nicht, trotz aller Vorstellungen. Der Baron wollte sogar auf das Weihnachtsgeschenk verzichten, wurde aber gleich mit der erfreulichen Versicherung: „Du bekommst überhaupt nichts" abgefertigt.

So fuhren die Eltern und Tante allein, wohlverpackt in Mäntel und Decken mittags gegen 1 Uhr zum Parkthore hinaus.

Kuni hatte die Abfahrenden bis an den Schlitten begleitet; sie bestellte noch viele Grüße an das „Geburtstagskind" und an alle Freunde und Bekannten, und als die Schlittenglocken in der Ferne erklangen, da wandte sie sich um und schritt langsam ins Haus zurück, die Treppe empor nach ihrem Zimmer.

Aber sehr eilig mußte sie es wohl nicht haben mit der Arbeit; denn anstatt die wenigen hellen Stunden zum fleißigen Schaffen zu benutzen, schlenderte sie nach kurzem Aufenthalte hinüber ins Musikzimmer und begann Tonleiter-Etüden zu spielen, immer auf und ab, auf und ab. Eine nicht gerade anregende Beschäftigung, durchaus nicht; Kuni verabscheute sonst eine derartige Klimperei von ganzem Herzen — aber es wirkte so wunderbar beruhigend, auf und ab, auf und ab, und Kuni war wirklich etwas erregt.

Das Klavierspiel dauerte eine ganze Zeit so fort; aber endlich mußte sie es doch überdrüssig haben; sie schloß geräuschvoll das Instrument und kam wieder herüber — um zu arbeiten? O, nein.

Sie kramte erst in einigen Fächern ihres Schreibtisches, wühlte alles bunt durcheinander und stieß die Kästen wieder zu. Dann schritt sie zu dem erhöhten Fenstersims und ließ sich mit einem schweren Seufzer dort nieder.

Behaglich und mollig war's in dem Winkel, den sich Kuni in der tiefen Fensternische geschaffen hatte. Von dem Zimmer durch eine Holzgalerie und eine Portiere geschieden, bildete er ein abgeschlossenes Ganzes für sich. Eine mit Polstern belegte Sitztruhe und ein Bauerntischchen machten ein richtiges Schmollwinkelchen daraus. Hier pflegte Kuni oft zu sitzen, zwar nicht um zu schmollen und zu trotzen, sondern vielmehr um zu träumen und zu schmökern.

Ueber dem Tischchen an der Wand hatte sie sich ein kleines hängendes Bücherbrett befestigen lassen, um gegebenenfalls ihre Lieblingslektüre bei der Hand zu haben. Da standen friedlich nebeneinander der „Jagdkalender", Heines „Buch der Lieder", Dahns „Kampf um Rom", die „Zäumung des Pferdes in Theorie und Praxis", „die zweite Frau", Scheffels „Ekkehard", das „Kommersbuch" und Sudermanns „Frau Sorge". Sicher eine interessante und sehr vielseitige Zusammenstellung. „Von allem Reizenden ein bischen und immer grad' das Beste nur" hatte die Besitzerin auf eine diesbezügliche Bemerkung einmal erwidert.

Die junge Dame schaute augenblicklich zum Fenster heraus. Da es aber weiter nichts zu sehen gab, als Schnee und kahle Bäume, wurde sie des Herausschauens gar bald müde. Ja, das Leben ist wirklich schwer zu ertragen. Wieder ein Seufzer.

„Lesen wir ein wenig", dachte sie.

Sie langte nach dem Bücherbrett und griff aufs Gerathewohl ein Buch heraus — Heines „Buch der Lieder".

Blatt um Blatt wandte sie um, nichts vermochte sie heute zu fesseln. Endlich blieben ihre Augen an einer Stelle haften. Sie las:

„Herangedämmert kam der Abend,
Wilder toste die Fluth,
Und ich saß am Strande, und schaute zu
Dem weißen Tanz der Wellen.
Und meine Brust schwoll auf wie das Meer,
Und sehnend ergriff mich ein tiefes Heimweh
Nach Dir, Du holdes Bild,
Das überall mich umschwebt,
Und überall mich ruft,
Ueberall, überall,
Im Sausen des Windes, im Brausen des Meeres,
Und im Seufzen der eigenen Brust."

Wieder ein Seufzer, mindestens zweieinhalb Zentner schwer — im nächsten Augenblick flog das Buch weit ins Zimmer hinein.

„Na, solchen Blödsinn —", rief sie, ärgerlich über sich selbst. „Heine ist ein Schwärmer, ein Phantast — ein — — na, der kann einem ja ordentlich den Kopf verkeilen —"

Sie nahm ein anderes Buch vom Brett herunter. Es war der „Ekkehard".

„Der ist lustig", meinte sie. „Erbauen wir uns an einem Stücklein Herrn Spazzos, des Kämmerers — der Klosterwächter Romeros ist aber auch gediegen — oder sollen uns heute Garibaldis Erlebnisse ergötzen? — Ueberlassen wir die Wahl des Kapitels dem Zufall."

Sie nahm ein Buchzeichen und schob es zwischen die Blätter. Sie schlug das Buch an der betreffenden Stelle auf, da stand:

„. . . Und Gott frevelt auch, denn er hat den Rhein werden lassen und den hohen Twiel und die Herzogin von Schwaben und die Tonsur auf meinem Haupt."

Ueber ihre trübe Stimmung wollte sich Kuni hinwegtäuschen, und sich deshalb lustige Bilder vor die Seele zaubern und da trifft sie auf das traurigste Kapitel im ganzen „Ekkehard". Sie wollte nicht weiter lesen und doch bringt sie die Augen nicht weg von dem Blatte. Thränen trüben ihr den Blick. Wie durch einen Schleier liest sie das Folgende, Rede und Gegenrede der Frau Hedwig und Ekkehards. Und weiter, wie der Mönch in wahnwitzig-sündhafter Leidenschaft das geliebte Weib emporreißt und den Erlöser lästert: „Was hüllst Du Deine goldglänzenden Finger so ruhig und segnest uns nicht?" Und als sie zu Ende ist, birgt sie das Gesicht in den Händen und weint — weint, als solle ihr das Herz brechen. Fließen die Thränen um den unglücklichen Mönch, den das stolze Weib voll kalter Hoheit seinen Feinden überantwortet? — oder —

Kuni versuchte nicht die Thränen zurückzuhalten, es half doch nichts. Sie verließ ihren Platz und schritt einige Male im Zimmer auf und ab. Dann warf sie sich auf den Divan und vergrub das Gesicht in den Polstern.

„Mein Gott", rief sie plötzlich und fuhr wild auf, „wie kann man sich nur so rettungslos verlieben — ach was — verlieben! — verlieben kann man sich auch in ein schönes Pferd, einen schneidigen Hund verlieben! — wie das klingt! — ach nein — ich habe ihn lieb — ach, so lieb —" ihre Stimme war dabei ganz weich geworden. Sie weinte leise vor sich hin.

„Und Gott frevelt auch", murmelte sie nach kurzer Pause, „denn er hat Schwarzenfels werden lassen und die Husaren —" was dann noch kam, blieb unverständlich.

Endlich wurde sie ruhiger. Es wäre ja alles noch ganz gut gewesen, wenn sie nur nicht gar so kopflos gehandelt hätte. Aber was mußte „Er" nur denken. Sie hatte sich ja scheußlich benommen — einem fremden Herrn gegenüber! Sie hatte ihn verkannt, das wußte er wohl nun, aber immerhin — sie war damals höchst erfreut, den vermeintlichen Grafen Lutz zu erwischen und in der leichtbegreiflichen Erregung waren vielleicht — nein sicher — Worte gefallen, wie man sie sich eben nur einem so guten Freunde, wie dem Grafen Lutz — gegenüber erlauben durfte. Sie war einfach unsterblich blamirt. Es war nur ein Glück, daß sie Tante das Zusammentreffen nicht gleich erzählt hatte später fand sich dann nicht die Gelegenheit und Kuni wollte nicht so mir nichts, dir nichts davon anfangen. Oder hätte ihr die Tante helfen können? — Vielleicht. — Sollte sie es ihr noch erzählen? Tante war entschieden ein riesig netter Kerl — sie nahm die Kuni am Ende mit nach Schwarzenfels — und dann — hier blieb der jungen Dame wirklich der Athem aus, ein so prickelndes Gefühl stieg in ihr auf. — Aber nein, es ging doch nicht. Wenn sie „Ihn" dann irgendwo in Gesellschaft treffen würde, dann lief sie sicher ebenso schnell davon, wie damals von der Terrasse. — Ihr war nicht mehr zu helfen. Sie würde ihr Leben beschließen, wo sie es begonnen. Auch reisen wollte sie nicht wieder; diese unselige Reise war ja an allem schuld. Rätselhaft blieb's aber doch, wie's so schnell über den Menschen kommen kann, so plötzlich und dabei nur sehen — das war eben so sonderbar — und gleich wie behext, während sie für das getreue Ebenbild absolut nicht mehr als Freundschaft empfand. Veni vidi vici, hieß es hier nur mit der Umschreibung: Er kam, ich sah, er siegte. Das war ihr aber erst zum Bewußtsein gekommen, seit sie wußte, „Er" war nicht Graf Lutz. Sie fand keine Erklärung für die Thatsache, so sehr sie auch ihr Gehirn zermarterte. Erfahren aber sollte es doch niemand; sie wollte allein mit sich fertig werden. Ein harter Kampf stand ihr bevor, das verhehlte sie sich nicht, aber trotzdem — mit der Zeit würde es schon besser werden. Ein schweres Schicksal dünkte es sie, so jung sein und so lebenslustig und dennoch ohne Hoffnung auf künftiges Glück; aber sie wußte es genau, keinen anderen würde sie so von Herzen lieb haben können wie den blonden Husaren. Und von neuem aufschluchzend drückte sie das erhitzte Gesicht an die Polster.

(Fortsetzung folgt.)

## Kleine Chronik.

* Gegen Griechisch und Latein Griechisch und Latein sind bereits infolge eines Storthingbeschlusses aus den höheren Schulen Norwegens entfernt worden, und jetzt zieht man, wie wir der „Voss. Ztg." entnehmen, auch in Dänemark gegen die klassischen Sprachen zu Felde. Es erregte nicht wenig Aufsehen, als bei dem begangenen Reformationsfest der Universität, dem größten Festtage der Hochschule, der Professor der klassischen Philologie Gertz für sämmtliche höhere Schulen die gänzliche Abschaffung des griechischen und die Einschränkung des lateinischen Unterrichts forderte. So wie es jetzt ist, sieht Professor Gertz bei dem Unterricht in klassischen Sprachen nur eine allzu geringe Ausbeute für die Studenten; jedenfalls sei Griechisch ein Luxus für die allgemeine Bildung. Prof. Gertz bezog sich dabei auf einen der angesehensten Philologen der Gegenwart, den Prof. v. Wilamowitz-Möllendorff in Berlin, der bei einer ähnlichen Gelegenheit dieselben Anschauungen ausgesprochen hätte. Beide hätten die Erfahrung gemacht, daß sie trotz vieljährigen Schulunterrichts mit den Studenten, die klassische Philologie studiren wollen, so gut wie von vorn anfangen müßten. Indem Prof. Gertz auf die besonderen Amtsfächer einging, meinte er, daß Aerzte und Juristen im allgemeinen die klassischen Sprachen sehr gut entbehren könnten, und wollten einzelne von ihnen die Sprachen wissenschaftlich und so studiren, daß sie Herr darüber wären, so müßten sie dafür sorgen, die Wege dazu zu finden. Aehnliches gelte auch für Theologen, nicht für solche, die die Führer und Vorfechter der Kirche im gelehrten Kampf wären, aber für die meisten Geistlichen. Andererseits würde durch mehr und besseren Unterricht in anderen Fächern, namentlich lebenden Sprachen, praktischer Nutzen gewonnen werden. Prof. Gertz schloß mit der Versicherung, daß der Wissenschaft und der Universität nicht bange zu sein brauche, wenn die klassischen Sprachen in den höheren Schulen verdrängt oder sehr eingeschränkt würden.

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

# Bekanntmachung.

Nachdem die Unternehmerverzeichnisse für land- und forstwirthschaftliche Betriebe in hiesiger Stadt festgestellt sind, werden dieselben den gesetzlichen Vorschriften gemäß während 2 Wochen, **d. i. vom 24. November bis einschließlich 7. Dezember d. Js.** in dem diesseitigen Bureau I (Sprechstelle) während der Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten und zum Zwecke einer etwaigen Berichtigung ausgelegt sein.

Wir bringen Vorstehendes zur Kenntniß mit dem Bemerken, daß etwaige Anträge auf Berichtigung dieser Verzeichnisse innerhalb der erwähnten Frist bei uns anzubringen sind.

Binnen einer weiteren Frist von 4 Wochen können die Betriebsunternehmer wegen der Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe bei dem Sektionsvorstande Einspruch erheben.

Gegen den auf den Einspruch schriftlich zu ertheilenden Bescheid steht dem Betriebsunternehmer — binnen 2 Wochen nach der Zustellung — die Beschwerde an den Genossenschaftsvorstand — Provinzialausschuß — und gegen die Entscheidung des letzteren binnen gleicher Frist die Berufung an das Reichsversicherungs-Amt zu.

Der auf den Einspruch erfolgende Bescheid ist vorläufig vollstreckbar.

Thorn, den 19. November 1898.

**Der Magistrat.**

# Wasserleitung.

Mit Rücksicht auf den **Eintritt kälterer Witterung** werden die **Hauseigenthümer** darauf hingewiesen, die Fenster solcher Kellerräume, in welchen **Wasserleitungsrohre** bezw. **Wassermesser** liegen, gut zu verschließen und freiliegende Rohre mit Wärmeschutzmaterial dicht zu umwickeln. — Wo ein **Einfrieren der Leitungsrohre** zu befürchten steht, empfiehlt sich die Anlage eines Entleerungshahnes.

Im eigenen Interesse der Hausbesitzer liegt es auch, sich von der Dichtheit der Leitungen in gewissen Zeitabschnitten selbst zu überzeugen, um einem oft **durch Rohrbruch entstehenden bedeutenden Schaden des unbemerkten Abfließens größerer Wassermengen** vorzubeugen. — Dies geschieht am Einfachsten dadurch, daß sämmtliche Zapfstellen und Closetspülungen **nicht aber der Haupthahn** der betreffenden Leitung geschlossen werden **und** der Zeiger des Wassermessers in **dieser** Zeit beobachtet wird. Steht der Zeiger still, so ist die Leitung dicht. Im anderen Falle vergewissere man sich zunächst darüber, ob während der Beobachtungszeit thatsächlich sämmtliche Zapfstellen geschlossen waren. — Sollte der Wassermesser dennoch einen Verbrauch anzeigen, so ist auf eine Undichtheit der Leitung bestimmt zu schließen, alsdann der **Wasserwerks-Verwaltung (Städt. Lagerplatz)** hiervon Kenntniß zu geben und ein Installateur mit der schleunigen Instandsetzung zu beauftragen.

**Irgend welche Manipulationen am Wassermesser oder am städtischen Haupthahn sind jedoch zu vermeiden, da der Hauseigenthümer für jede Beschädigung derselben aufzukommen hat**

Thorn, den 4. November 1898.

**Der Magistrat.**

# Bekanntmachung.

Auf dem Gute Weißhof steht ein größeres Quantum **Roggen-, Gersten- u. Rübsenstroh** zum Verkauf.

Anweisungen auf Massen von 10 Ctr. und darüber werden zum Preise von 1,40 Mark für 1 Ctr. gutes, diesjähriges Roggen- und Gerstenstroh, sowie zum Preis von 0,60 Mk. für 1 Ctr. Roggen- und Rübsenstreustroh jederzeit von der Kämmereikasse (Rathhaus 1 Treppe) ausgestellt.

Die Verabfolgung des Strohs auf Grund der Verabfolgezettel erfolgt in den nächsten 3 Wochen an jedem Montag und Donnerstag Vormittags 9—12 Uhr auf dem Gutshofe zu Weißhof.

Das Gewicht wird unentgeltlich auf der Waage des städtischen Wasserwerkes bei Weißhof ermittelt, woselbst auch die Wagen vor der Beladung zu wiegen sind.

Die Verkaufsbedingungen liegen im Kassenzimmer aus und sind von den Käufern unterschriftlich anzuerkennen.

Thorn, den 17. November 1898.

**Der Magistrat.**

# Oeffentliche Versteigerung.

Zum Verkauf von Nachlaßgegenständen steht ein Versteigerungstermin am

**Montag, den 28. November cr.**

und zwar:

**um 9 Uhr im Jacobs-Hospital,**
**um 10 Uhr im Georgen-Hospital**

hierselbst an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 22. November 1898.

**Der Magistrat.**
**Abtheilung für Armensachen.**

## Zarte, weisse Haut

jugendfrischen Teint erhält man sicher,

## Sommersprossen

verschwind. unbedingt beim tägl. Gebr. v. **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von **Bergmann u. Co.** in **Dresden.**

Vorr. à St. 50 Pf. bei:
**J. M. Wendisch Nachf.,** Seifen-Fabr. und **Paul Weber,** Drogen-Handlung.

## Ein Geschäftslokal

in der Altstadt, Segler- oder Breitestraße, p. 1. April 1899 od. auch früher zu miethen gesucht. Off. u. **A. G.** an die Exp. d. Ztg.

# Ziegel!

Den Herren Interessenten zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich dem von den Herren Ziegeleibesitzern Thorn's

**geschlossenen Ring nicht angehöre.**

Ich offerire meine

## Gremboczyner Ziegel

in anerkannt vorzüglicher Qualität

nach wie vor

**zu mässigen Preisen.**

**Bernhard Schwersenz, Inowrazlaw.**

# Max Rosenthal, Thorn,

Bäckerstraße 26, Ecke Marienstraße.

## Bau- und Kunstschlosserei.

Werkstatt für schmiedeeiserne Ornamente, Grab-, Front- u. Balkon-Gitter.

Eiserne Fenster, Thüren, Treppen u. Thorwege.

**Anlagen für Wasserleitungen**
sowie für
**electrische Klingelzüge und Haustelephons.**

**Vertretung**
für neu patent. Thürschließer.

**Grosse Reparaturwerkstätte.**

Sämmtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werden prompt, sauber und zu soliden Preisen ausgeführt.

Specialität: Grabgitter.

## *Jung gewohnt, Alt gethan.*

Jede sorgsame Mutter sollte ihre Kleinen schon in frühester Jugend ein antiseptisches Mundwasser gebrauchen lassen. Tägliche Spülungen mit solchem schützen die Zähne vor dem Hohlwerden und sind gleichzeitig eine bewährte Vorsichtsmaßregel gegen ansteckende Krankheiten, die ja ihren Eingang durch die Mundhöhle nehmen. Was dem Kinde angewöhnt, wird dem Erwachsenen zur Nothwendigkeit, und dadurch zum Segen gereichen. Als unbedingt wirksam, von höchster antiseptischer und desinficirender Kraft, bewährt sich allein das Kosmin-Mundwasser. Es verhindert alle Fäulnißprocesse im Munde, schützt die Zähne vor dem Hohlwerden und erhält sie blendend weiß, wirkt erfrischend und hat sympathischen Wohlgeschmack. Ueberall käuflich. Flacon für mehrere Monate ausreichend, M. 1.50. Wo nicht erhältlich, liefert die Chemische Fabrik „Rothes Kreuz", Berlin S.W., Markgrafenstrasse 23, gegen Einsendung von M. 2 (3 Flacons M. 4.50) direkt und portofrei.

## Globus-Putz-Extract

mehrfach preisgekrönt

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT
Bestes Putzmittel für alle Metalle
Alleiniger Fabrikant
Fritz Schulz jun. Leipzig.
Neueste Erfindung
Nur ächt mit Firma u. Globus in rothem Streifen
Gesetzlich geschützt. Made in Germany
Bestes Putzmittel der Welt!

Nur ächt mit Schutzmarke: Rother Streifen mit Globus.

ist das **garantirt beste**

**Metall-Putzmittel**
der Gegenwart

und viel besser als Putzpomade!

**Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung.**

Dosen à 10 und 25 Pf. überall vorräthig.

**Fritz Schulz jun., Leipzig.**




einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch für kleine Kinder und Magenleidende. Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Eine große vornehme Gesellschaft sucht für den Betrieb der

## Lebens- und Unfall-Versicherung

wie aller sonstigen populären Branchen, einschließlich einer vervollkommneten Versicherung für kleinere Kreise, tüchtige und fleißige Agenten, denen bei guten Leistungen Aussicht auf Anstellung im Außendienst bei festen guten Bezügen gemacht werden kann.

Nichtfachleute werden kostenfrei ausgebildet.

## Inspektoren

mit nachweisbar zufriedenstellenden Erfolgen finden ebenfalls Verwendung. Meldungen mit Lebenslauf und Referenzen unter **B. R. 350** durch **Rudolf Mosse, Danzig.**

## Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

**Für Nervenleiden** aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

# Linoleum

der Delmenhorster Anker-Linoleum-Fabrik,

**glatte** 2 m breite Waare, **braun, olive u. terracotta, bedruckte** 2 m breite Waare, **Teppich- u. Parquettmuster, durchgemusterte granit u. gescheckte** Muster; **Linoleumläufer, Linoleumteppiche, Linoleumvorlagen, Linoleumconservirungsmasse, Linoleumseife.**

Das Verlegen des Linoleums übernehme ich, geschulte Arbeitskräfte stehen mir hierfür zur Verfügung.

**Carl Mallon, Thorn,**
**Altstädt. Markt Nr. 23.**

Lehrreich! * **Weihnachtsgeschenk.** * Unterhaltend!




Ein Gesellschaftsspiel für 3—8 Personen.
**6. völlig umgearbeitete Auflage.**
In elegantem Carton. M. 4.—.

Das **Geographische Lotto,** welches in seiner jetzigen Neubearbeitung so außerordentlichen Anklang und alljährlich zu Weihnachten in Tausenden von Ex. Absatz gefunden, ist zugleich das beste Lehrmittel, um sich in kürzester Zeit eingehende Kenntniß der hervorragendsten Hauptstädte, Länder, Flüsse, Gebirge, Meere, Inseln 2c. zu verschaffen. Als äußerst amüsante und zugleich in hohem Maße instruktive Unterhaltung für die Winterabende kann dasselbe Alt und Jung nicht warm genug empfohlen werden und sollte in keiner Familie fehlen. Dasselbe ist durch die Buchhandlungen (nicht Spielwaarengeschäfte) Ihres Ortes zu beziehen.

## Pelze
und
## Pelzwaaren

**C. G. Dorau, Thorn,**
neben dem
**Kaiserl. Postamt.**
Umarbeitungen und Renovirungen in kurzer Zeit




Große Auswahl in Fächern.

## Wer 100,000 Mark baares Geld

zu **Weihnachten** gewinnen will, der spiele in der **Rothen Kreuz-Lotterie;** Ziehung am 19.—23. Dezember cr.; Loose à Mk. 3.50 zu haben bei **Oskar Drawert, Thorn.**

## Special-Offerte

für feine

## Röst-Kaffees

p. Pfund M. 0,70, 0,80, 0,90, 1,00, 1,20, 1,30, 1,40, 1 50, 1,60, 1,70, 1,80, 2,00.

**Verkauf jeden Quantums.**

**Ed. Raschkowski,**
**Neust. Markt Nr 11 und Jakobs-Vorstadt Nr. 36.**

## Darlehen

erhalten sichere Leute diskret bei sofortiger Erledigung durch

**Er. Grimm, Wiesbaden.**

**Retourmarke beifügen.**

## Zum Räuchern

nimmt an **Gänsebrüste, Schinken, Speck etc. etc.**

**A. Rapp, Neustädt. Markt.**

**3 gut erhaltene**

## weiße Kachelöfen

sind billig zu verkaufen.

**L. Puttkammer, Breitestr. 43.**

## 1 Reitpferd,

Stute, 10jährig, schon im Wagen gegangen, ist preiswerth zu verkaufen **Altst. Markt 16.**

Für Börsen- u. Handelsberichte, Reklame- sowie Inseratentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

# Eisenbahn-Fahrplan.

**Gültig vom 1. Oktober 1898 ab.**

## Abgehende Züge.

**Richtung Bromberg.**

| Ab Thorn | an Brombg. | an Berlin | an Danzig | an Königsb. |
|---|---|---|---|---|
| 5.20V. | 6.11V. | 11.31V. | 9.45V. | 12.31N. |
| 7.18V. | 8.29V. | 5.59N. | 2.15N. | 5.34N. |
| 11.46V. | 1. N. | 7.32N. | 5.30N. | 9.24N. |
| 5.45N. | 6.55N. | 5.37V. | 12.08V. | 2.38V. |
| 7.55N. | 9.43N. | — | — | — |
| 11. N. | 11.55N. | 6.18V. | — | — |

**Richtung Posen.**

| Ab Thorn | an Posen | an Berlin | an Breslau | an Halle |
|---|---|---|---|---|
| 6.39V. | 9.55V. | 2.55N. | 1.57N. | 7.30N. |
| 11.49V. | 3. 7N. | 11.46N. | 7.45N. | 6.36V. |
| 3.28N. | 6.40N. | 5 28V. | 9.34N. | (b. Guben) |
| 7.15N. | 11.01N. | 11.13V. | — | — |
| 11. 4N. | 1.24V. | 6.39V. | 5.28V | 10.20V. |

**Richtung Insterburg.**

| Ab Thorn | an Strasburg | an Insterb. | an Memel | an Königsb. |
|---|---|---|---|---|
| 1.12V. | — | 7.57V. | 1.54N. | 8.57V. |
| 6.37V. | 8.59V. | 1.10N. | 7.46N. | 2.43N. |
| 10.45V. | 1.35N. | 6.29N. | 10.47N. | 7.24N.*) |
| 1.54N. | 5. 2N. | 11.25N. | — | — |
| 7. 6N. | 10.09N. | (bis Allenstein) | | 8.57V.*) |

**Richt. Marienburg.**

| Ab Thorn | an Culm | an Marienbg. | an Danzig |
|---|---|---|---|
| 6.13V. | 8 15V. | 11.12V. | 12.48N. |
| 10.37V. | 12.36N. | 3.38N. | 5.30N. |
| 2. 1N. | 4.46N. | 7.09N. | 8.36N. |
| 5.45N. | 7.39N. | 10.21N. | 12. 8V. |
| 8.10 N. an Graudenz 10.40N. | | | |

**Richtung Alexandrowo.**

| Ab Thorn | An Thorn |
|---|---|
| 1.09V. | 4.30V. |
| 6 35V. | 9. 8V. |
| 11.54V. | 4.41N. |
| 7.37N. | 10. 9N. |
| — | — |

## Ankommende Züge.

**Richtung Bromberg.**

| Ab Königsbg. | ab Danzig | ab Berlin | ab Brombg. | an Thorn |
|---|---|---|---|---|
| 4. 5N. | 7. N. | 2.27N. | 11. N. | 12.17V. |
| — | — | 7.15N. | 12.19V. | 1.04V. |
| 4. 5N. | 7.00N. | 11.20N. | 5.05V. | 6.03V. |
| 12.47V. | 5.00V. | 11.43N. | 9.16V. | 10.25V. |
| — | — | — | 11.53V. | 1.33N. |
| 9. 4V. | 11. V. | 9. 2V. | 4.10N. | 5.20N. |

**Richtung Posen.**

| Ab Halle | ab Breslau | ab Berlin | ab Posen | an Thorn |
|---|---|---|---|---|
| 6.23N. | 1.30N. | 11.10N. | 3.10V. | 5.55V. |
| — | — | — | 6.40V. | 10.04V. |
| — | 6.38V. | — | 10.24V. | 1.44N. |
| — | 11.15V. | 8.35V. | 3.18N. | 6.45N. |
| 7.40V. | 11.10N. | — | 7. 5N. | 10.30N. |

**Richtung Insterburg.**

| Ab Königsbg. | ab Memel | ab Insterbg. | ab Strasburg | an Thorn |
|---|---|---|---|---|
| 7.36N.*) | —(von Allenstein) | | — | 5.08V. |
| | „ | „ | 6.45V | 9.37V. |
| 10.44N. | — | 4.17V. | — | 11.30V. |
| 8.34V. | 3.37V. | 10.10V. | 2.45N. | 5.31N. |
| 12.45N. | 9.46V. | 3.29N. | 7.56N. | 10.24N. |

*) Ueber Kobbelbude-Allenstein.

**Richt. Marienburg.**

| Ab Danzig | ab Marienbg. | ab Culm | an Thorn |
|---|---|---|---|
| (von Graudenz) | | 5.10V. | 8.00V. |
| 5. V. | 6.41V. | 9.30V. | 11.36V. |
| 8. V. | 9.26V. | — | 3.15N. |
| 11. V. | 12.28N. | 2.56N. | 5.15N. |
| 3.45N. | 5.27N. | 6.06N. / 8.06N. | 10.12N. |

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt" etwa 6 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.